# Die Rechnungsabschlüsse von acht grössern schweizerischen Handelsbanken für das Jahr 1915.

Von X. Y. Z.

Wenn wir es im nachstehenden unternehmen, der vor einem Jahr (vgl. Zeitschrift f. schweiz. Statistik, LI, S. 111) begonnenen statistisch-kritischen Besprechung der Rechnungsabschlüsse der grössern schweizerischen Handelsbanken pro 1914 eine erste Fortsetzung für das Jahr 1915 folgen zu lassen, so glauben wir, damit auf dem Spezialgebiete des Bankwesens einem gewissen Bedürfnis nach Sammlung und Sichtung des Materials zu einer Wirtschaftsgeschichte des Landes entgegenzukommen. Es soll damit aber auch der kommenden Bankgesetzgebung etwas vorgearbeitet werden. Denn was aus unsern Zusammenstellungen auf alle Fälle resultieren dürfte, das ist die Notwendigkeit einer einheitlichen und zum Teil auch einer vollständigern Berichterstattung unserer Banken. Die diesfalls im Vorjahre gerügten Unvollkommenheiten sollen immerhin diesmal nicht wieder in ihren Einzelheiten hervorgehoben werden, zumal zu hoffen ist, dass sie infolge der Aufstellung eines einheitlichen Schemas für Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung durch das künftige Bankgesetz demnächst verschwinden werden.

Unsere Untersuchungen umfassen diesmal nur — und zwar wiederum in der durch die Höhe der Bilanzsummen sich ergebenden Reihenfolge — die Rechnungsabschlüsse der Schweizerischen Kreditanstalt, des Schweizerischen Bankvereins, der Schweizerischen Volksbank, der Aktiengesellschaft Leu & Co., der Eidgenössischen Bank A.-G., der Schweizerischen Bankgesellschaft, der Basler Handelsbank und des Comptoir d'Escompte de Genève.

Unberücksichtigt geblieben sind dagegen die Resultate der Union Financière de Genève 1). Dieses Institut kann doch nicht eigentlich als eine Handelsbank betrachtet werden. Seine Haupttätigkeit liegt auf dem Gebiete der Finanzgeschäfte im engern Sinne des Wortes. Auch weichen seine Resultate so sehr von denjenigen der andern acht Banken ab, dass sie nicht wohl mit ihnen verglichen und noch weniger mit ihnen zusammengefasst werden können. Auf diese auch ziffermässige Zusammenfassung der Ergebnisse des Geschäfts-

betriebes der acht eigentlichen Handelsbanken des Landes aber haben wir diesmal besonderes Gewicht gelegt, und möchten dies auch in Zukunft tun. Wir haben daher unsern Tabellen eine Addition der Bilanz- und Rechnungsziffern aller acht in den Bereich unserer Erörterung gezogenen Banken beigefügt. Die letztern erscheinen dadurch gewissermassen als ein einheitlicher Wirtschaftskörper, dessen gemeinsame Resultate vielleicht ebenso interessant sein dürften wie diejenigen der einzelnen Institute. Und zwar glaubten wir, den Ziffern pro 1915 und 1914 auch noch diejenigen pro 1913 beifügen zu sollen, um damit Anhaltspunkte zu gewinnen, inwieweit die Tätigkeit unserer Banken wieder den Umfang und die Ergebnisse des letzten normalen Jahres vor Kriegsausbruch erreicht hat. Im übrigen haben wir das für unsere Zusammenstellungen im Vorjahre aufgestellte Schema zunächst beibehalten, kommen jedoch am Schlusse unserer Arbeit hierauf zurück.

I.

Wie schon im Vorjahre, beginnen wir unsere Abhandlung mit einer kurzen Besprechung der Mitteilungen, welche sieben von den acht Instituten — die Basler Handelsbank schickt auch diesmal ihren Umsatz- und Bilanzziffern keinen Text voraus — über die allgemeine geschäftliche Situation und über etwaige, die einzelnen Institute besonders berührende Vorkommnisse in ihren Geschäftsberichten machen.

Das Hauptthema der Erörterungen bildet selbstverständlich der Krieg, der diesmal während des ganzen Jahres, und nicht bloss während fünf Monaten wie im Vorjahre, ganz allgemein die volle Entfaltung der geschäftlichen Tätigkeit beeinträchtigt und speziell für unser Land durch den Anschluss Italiens an die Entente-Mächte politisch und nationalökonomisch eine noch erheblich gesteigerte Bedeutung erlangt hat. Wie sehr dies der Fall ist, beweist die in einem Berichte hervorgehobene Tatsache, dass die Zolleinnahmen des Bundes gegenüber dem Vorjahre um weitere 10 Millionen Franken zurückgegangen sind, und nicht weniger als 30 Millionen Franken hinter denjenigen des letzten normalen Jahres 1913 zurückgeblieben sind, während die Nettoüberschüsse der Bundesbahnen pro 1915 den-

<sup>1)</sup> Die Ausführungen des sehr interessanten und vollständigen allgemeinen Teils des Geschäftsberichtes dieses Institutes sind im nachfolgenden Abschnitt I immerhin mitverwertet worden.

jenigen pro 1914 ungefähr gleichkommen. Besondere Beachtung wird in den Berichten der Tatsache geschenkt, dass der Krieg sich in hohem und noch immer zunehmendem Masse auf das wirtschaftliche Gebiet hinüber erstreckt hat. Dadurch ist auch die Situation der neutralen Staaten wesentlich verschlechtert worden, indem nicht nur infolge der gesteigerten Ansprüche der Produzenten und der gestiegenen Frachten und Versicherungsgebühren die Preise fast aller notwendigen Lebensmittel und Rohstoffe sich stark erhöhten, sondern die Beschaffung der letztern überhaupt zum Teil in Frage gestellt oder doch bedeutend erschwert wurde. "Die unausgesetzten Bemühungen der das Welt-"meer beherrschenden Entente-Mächte, ihren Gegnern "die überseeischen Zufuhren vollständig abzuschneiden, "haben zu einer harten Bedrängung und Kontrolle des "Handels der neutralen Staaten geführt." Den Behörden unseres Landes wird für die glückliche Fernhaltung des Krieges von unseren Grenzen, wie auch für ihre unablässigen und bis jetzt im grossen und ganzen doch erfolgreichen Anstrengungen für die Sicherstellung der Ernährung unserer Bevölkerung und der Rohstoffversorgung mit Recht Lob und Dank gezollt, wenn auch nicht verschwiegen wird, dass die speziell für die glattere Abwicklung unserer Handelsbeziehungen zu den Entente-Mächten geschaffene Institution der Société Suisse de Surveillance Economique (S. S. S.) und die Treuhandstelle für den Handelsverkehr mit Deutschland und Österreich in der Erfüllung ihrer Aufgaben noch auf viele Schwierigkeiten stossen. Mit der durch die Bundesbehörden verfügten Einführung verschiedener Handelsmonopole (wie des Getreide- und Reis-Monopols) und Ausfuhrverbote, sowie mit der Reglementierung des Verkaufes von Butter, Käse, Zucker und der Herstellung des Brotes, was alles in normalen Zeiten undenkbar gewesen wäre, hat man sich abgefunden, weil dadurch dem Bundesrate die Mittel an die Hand gegeben wurden, der auch gegenüber den Neutralen immer reservierteren Haltung der Kriegführenden entsprechend zu begegnen, und auf dem Kompensationswege zu erlangen, was sonst verweigert wurde. Ebenso hat man gelassen hingenommen die Erhöhung einzelner Eisenbahntarifsätze, der Telephongebühren und verschiedener Posttaxen, der sog. statistischen Gebühr, der Zollsätze auf Spirituosen und des Verkaufspreises des Alkohols, sowie die Verdoppelung des Militärpflichtersatzes pro 1914 und 1915. Wenn nun auch zugegeben wird, dass einzelne Industrien und Handelsgebiete befriedigend gearbeitet haben, und dass namentlich unsere Landwirtschaft auf ein ertragreiches und durch die Steigerung aller Preise gewinnbringendes Jahr zurückblicken darf, so ist doch der Grundton aller daherigen Erörterungen der, dass

infolge eines deutlich wahrzunehmenden Rückganges der Erwerbsmöglichkeiten die allgemeine Wirtschaftslage der Schweiz im Jahre 1915, so erfreuliche Beweise innerer Widerstandskraft und Gesundheit sie auch geliefert hat, eher ungünstiger geworden ist, und die Aussichten sich bei einer längeren Dauer des Krieges voraussichtlich noch weiter trüben dürften. Dies wird namentlich gefolgert aus der zunehmenden Erschwerung der Rohstoff-Bezüge, die in einzelnen Industrien bereits zu anhaltenden oder temporären Betriebseinschränkungen geführt hat. Ein besonderes Kapitel wird in mehreren Berichten der ausserordentlich prekären Lage der Hotelindustrie und der damit zusammenhängenden Gewerbe gewidmet, die ja allerdings durch das fast gänzliche Ausbleiben der Sommer- und Wintergäste unserer Kurorte ganz besonders hart mitgenommen worden sind und bereits zu verschiedenen Hülfsmassregeln (Graubündner Hotel-Kredit-Genossenschaft, allgemeine Stundungsmassnahmen des Bundesrates usw.) Veranlassung gegeben haben. Daneben fehlen in einzelnen Berichten auch allgemeine Betrachtungen nicht über die aus dem Kriege notwendigerweise resultierende Verschuldung aller Staaten, selbst der behufs Aufrechthaltung ihres Friedenswillens zu schweren Ausgaben veranlassten neutralen Länder, ferner über die auch in unserem Lande als Folgeerscheinung teils schon vorhandenen, teils noch zu gewärtigenden direkten und indirekten Steuerlasten, wovon die neu eingeführte Kriegssteuer bereits einen kleinen Vorgeschmack gibt, ganz abgesehen von den den Wehrmännern und der übrigen Bevölkerung erwachsenen schweren Opfern persönlicher Natur.

Hätten diese allgemeinen Erscheinungen Kriegsjahres, die sich in einer ganz generellen Erschwerung aller internationalen und nationalen Handelsbeziehungen äusserten, allein schon genügt, um auch den Betrieb der Banken als der natürlichen Vermittler und Förderer dieser Beziehungen zu beeinträchtigen, so hatten unsere schweizerischen Bankinstitute noch unter ganz besondern Vexationen seitens einzelner kriegführenden Mächte zu leiden. Wenn auch dieses Kapitel in den vorliegenden Berichten nur sehr diskret behandert wird, so weiss man doch, dass, ganz abgesehen von den für den Bankverkehr besonders lästigen, zeitweise allgemein verfügten Grenzsperren, die briefliche und telegraphische Korrespondenz mit einzelnen Ländern zeitweise sozusagen gänzlich unterbunden war, und dass namentlich der Verkauf von Wertpapieren selbst im neutralen Auslande (speziell in Nordamerika) auf die grössten, durch einzelne kriegführende Mächte auf den blossen Verdacht hin, es könnte sich um aus Feindesland stammende Titel handeln, die durch schweizerische Vermittlung zu realisieren gesucht würden, geschaffenen Schwierigkeiten stiess. Dazu kam eine sehr erhebliche Erschwerung des Inkassos von ausländischen Coupons durch die Einführung von Affidavits, Verbote der Auszahlung an Angehörige feindlicher Staaten usw.

Zu allen diesen immerhin mehr äusserlichen Schwierigkeiten gesellten sich für den schweizerischen Bankbetrieb nun aber auch noch sehr erhebliche Hemmnisse innerer Natur.

Dazu zählt in erster Linie die fortwährende Baisse sämtlicher auswärtiger Valuten mit Ausnahme der nordamerikanischen und der holländischen. Wenn man sich erinnert, wie die Unterhaltung ausländischer Bankguthaben als ein besonders zuverlässiges Mittel zur Sicherung jederzeitiger Zahlungsbereitschaft galt, wie unsere Banken schon aus diesem Grunde und infolge der ausgedehnten Handelsbeziehungen der Schweiz mit unsern Nachbarstaaten stets über bedeutende Auslandsguthaben verfügten, wie dann aber bei Kriegsausbruch und unmittelbar nachher ein Rückzug derselben teils infolge verfügter Moratorien unmöglich wurde, teils angesichts bereits eingetretener Kursrückgänge inopportun erschien und daher vielfach verpasst worden sein dürfte, zu einer Zeit, wo er noch mit mässigem Verlust hätte bewerkstelligt werden können, so begreift man die Bedeutung dieser Entwertung der meisten Auslandsvaluten für die Rechnungsabschlüsse unserer Banken, wie übrigens nicht minder für unsere Exportindustrien. Zur Illustration der Ausfälle, um welche es sich infolge gänzlich veränderter Bewertung der Auslandsvaluten handeln konnte, reproduzieren wir aus dem Geschäftsbericht des Comptoir d'Escompte de Genève die nachstehende Tabelle:

			Baisse	gegenüber
	Kurs am	Kurs am d	en Normal	l- den Kursen
Devise :	1. Jan. 1915	31. Dezbr. 1915	Kursen	v. 1. Jan. 1915
			$^{0}/_{0}$	0/0
Frankreich	101.50	89.65	10.35	11.70
England	$25.\ 46$	24.90	1.20	2.20
Italien	98.75	79.50	20.50	19.50
Russland	<b>2</b> 30. —	160. —	$39{60}$	30.45
Deutschland	115. —	99.25	19.30	13.70
Österreich	91. —	66.50	$36{65}$	$26{90}$

Wie man sieht, sind die Devisen auf sämtliche kriegführenden Länder im Laufe des Geschäftsjahres, teils sehr erheblich, im Werte zurückgegangen, während die Valuten der neutralen Länder ihre Preise teils behaupten, teils sogar bedeutend erhöhen konnten, wie dies namentlich bei der Devise Holland zum Ausdruck kam. Besonders erfreulich ist, dass auch die schweizerische Valuta, trotz allen Erschwerungen, mit denen unser Export zu kämpfen hatte, und trotz den starken Preiserhöhungen für unsere Importgüter, sich ausgezeichnet zu halten vermochte, zum Teil allerdings infolge eines seitens der Eidgenossenschaft im

Frühjahr 1915 abgeschlossenen amerikanischen Anleihens von 15 Millionen Dollars, dessen Produkt bestimmt war, unsere in Amerika getätigten bedeutenden Getreide-Einkäufe zu finanzieren und uns dadurch der Notwendigkeit zu entheben, den Kaufpreis zum damaligen hohen Kurse von 5.45 für den amerikanischen Dollar nach drüben zu remittieren.

Mit der fortwährenden Verschlechterung der Valuten der kriegführenden Länder hängt eine andere Erscheinung zusammen, die in einzelnen Geschäftsberichten einlässlich behandelt wird: die von den schweizer schen Exporteuren in sehr ausgedehntem Masse bei den Banken nachgesuchte und von diesen gewährte Bevorschussung der aus Warenlieferungen entstandenen Auslandsguthaben. Um auf ihren Kaufpreisen für exportierte Waren nicht die inzwischen eingetretenen schweren Valutaverluste zu realisieren, liessen unsere Exporteure den Betrag ihrer Fakturen auf deutsche, österreichische, russische, italienische und französische Abnehmer von diesen bei Banken ihres Landes uf den Namen und für Rechnung schweizerischer Banken einzahlen, die ihnen dagegen Vorschüsse in Schweizerwährung bewilligten. Dieses Verfahren, welches bald nach Kriegsbeginn den schweizerischen Exporteuren auch durch die Nationalbank vielfach und wohl zuerst nahegelegt wurde, erschien damals berechtigt, weil so bedeutende Valuta-Rückgänge bei den zu Friedenszeiten erfolgten Geschäftsabschlüssen natürlich nicht hatten vorausgesehen werden können und man infolge der verfügten Moratorien und Zahlungsverbote nach d m Auslande ohnehin zur einstweiligen Stundung genötigt war; anderseits durfte man damals noch mit einer viel kürzeren Dauer des Krieges und daher auch mit einer baldigen Retablierung der Valuten rechnen. Es scheint nun aber, dass seitens vieler Exporteure auch bei im Verlaufe des Krieges getätigten Geschäftsabschlüssen im Auslande, wo doch das Valuta-Risiko wohl hätte einkalkuliert werden können und sollen, auf diese Bevorschussung ihrer Auslandsguthaben gerechnet und so mit ihrem legitimen Handelsgeschäft noch eine Valuta-Spekulation verbunden wurde. Wenn diese Operationen nun auch für die Banken nicht unvorteilhaft gewesen sein dürften, da sie sich wohl durchweg annehmbare Zinsen für ihre Vorschüsse ausbedungen haben, so handelt es sich doch um an sich unerwünschte Immobilisationen sowohl für die Banken als für die Exporteure und endlich für die schweizerische Volkswirtschaft überhaupt. Es ist durchaus nicht unmöglich, dass die Besserung der Auslandsvaluten auch nach Beendigung des Krieges nur in sehr langsamem Tempo erfolgen und die Abwicklung dieser Vorschussoperationen, wenn der mit ihnen verfolgte Zweck erreicht werden soll, geraume Zeit in Anspruch

nehmen wird. Für so lange arbeitet aber das für schweizerische Produkte an die auswärtigen Banken einbezahlte Geld eben im Auslande, während es im normalen Kreislaufe des Umsatzes der Güter längst schon wieder in der schweizerischen Volkswirtschaft nutzbringende Verwendung finden sollte. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir die starke Steigerung der Noten-Emission der schweizerischen Nationalbank neben anderm auch mit diesen unabgewickelten Lieferungsgeschäften nach dem Auslande in Zusammenhang bringen.

Mit Befriedigung wird von verschiedenen Berichten darauf hingewiesen, dass, im Gegensatz zu den teilweise bemühenden Erscheinungen bei Kriegsausbruch, krisenhafte Erscheinungen im Geldumlauf des Landes nicht mehr zu beobachten waren, selbst nicht bei dem Eintritt auch unseres vierten Nachbars in den Krieg. Der Tätigkeit der Nationalbank in der Regelung des Geldumlaufs (einschliesslich Förderung der Hartgeldzirkulation und Vermehrung ihres Metallbestandes um 77 Millionen gegenüber dem Vorjahr) und in der Bereitstellung von Betriebsmitteln wird alle Anerkennung gezollt, ebenso der Wirksamkeit der Darlehenskasse. Als ein besonderes Charakteristikum des Geschäftsjahres wird sodann betont die grosse Geldflüssigkeit für kurzfristige Anlagen neben andauernder Zurückhaltung gegenüber langfristiger Festlegung der Gelder. Die erstere wird vornehmlich auf das Bestreben der Industrie, die durch die Realisierung der Warenbestände geschaffenen Mittel liquid zu halten und darum einstweilen bei den Banken anzulegen, zurückgeführt; sie drückte sich in der starken Steigerung der Kreditoren und anderseits in dem während des ganzen Jahres stabilen, für Kriegszeiten sehr mässigen offiziellen Diskontosatze von 4 1/2 0/0 und im sukzessiven Rückgange des Privatsatzes bis auf 3 º/o aus. Gross war im Inund Ausland die Schwierigkeit, die Wechselportefeuilles mit kommerziellen Wechseln zu füllen, indem im Zusammenhang mit dem rascher gewordenen Geldumlauf und der Ersetzung des Kreditverkehrs durch die Barzahlung auch die Schaffung des wesentlichsten Kreditpapiers, des Wechsels, unterblieb; die Stelle der Handelswechsel vertraten auch in den Portefeuilles der Notenbanken vielfach die Schatzanweisungen der Regierungen, bis jeweilen wieder zu Konsolidierungen der schwebenden Schulden durch Anleihen geschritten Auch in Deutschland, Frankreich, werden konnte. England und Italien blieb der offizielle Diskonto während des ganzen Jahres unverändert, wenn auch begreiflicherweise auf etwas höherem Niveau als bei uns, so doch gleichfalls relativ niedrig, was in einem Geschäftsbericht auf die enorme Vermehrung des Noten-Umlaufs in diesen Ländern zurückgeführt wird.

Der andauernd hohe Zinsfuss für langfristige Anlagen erklärt sich aus dem nachgerade ins Ungeheuerliche anwachsenden Geldbedürfnis der kriegführenden Staaten, das bis Ende 1915 bereits auf etwa 130 bis 140 Milliarden Franken anwuchs. Auch in der Schweiz war die Emissionstätigkeit bedeutend; sie beschränkte sich jedoch auf Anleihen schweizerischen Ursprunges und auch fast ausschliesslich auf solche zur Befriedigung der Geldbedürfnisse öffentlicher Gemeinwesen, während Anleihen von industriellen Unternehmungen ganz in den Hintergrund traten. Im ganzen erreichte sie einen Umfang von etwa 350 Millionen Franken, einige Konversionen nicht inbegriffen. Dazu bemerkt ein Bericht: "Die Tendenz der Banken, bis auf weiteres das schweizerische Kapital ausschliesslich in einheimische Kanäle zu führen, wird gefördert durch den Willen des Publikums, bei seinen Anlagen schweizerische Werte zu bevorzugen." Erfreulich ist immerhin, dass der Anleihenszinsfuss in der Schweiz nicht noch weiter in die Höhe getrieben wurde, sondern sich auf 5 %, vereinzelt sogar auf 4 3/4 % hielt, während die Eidgenossenschaft für ihr im Juli mit starkem Erfolg ausgegebenes III. Mobilisationsanleihen sogar auf 4 1/2 0/0 (allerdings zum Kurse von 96 1/2 0/0, also mit erheblichem Disagio, das die Netto-Rendite doch auf 4 3/4 0/0 stellte) zurückgehen konnte. Dadurch wurde auch einem weitern Steigen des Zinsfusses für die sogen. Kassa-Obligationen der Banken vorgebeugt, ja dieser konnte unter dem Einfluss der Geldflüssigkeit vereinzelt sogar etwas herabgesetzt werden.

Eine bedeutende, übrigens von ihnen vorzüglich gelöste Aufgabe erwuchs den schweizerischen Banken in der Aufnahme und Unterbringung grosser Beträge schweizerischer Bundes-, Kantons-, Städte- und Eisenbahn-Obligationen, die vom Auslande auf die hiesigen Märkte geworfen wurden, das den Gegenwert teils zur Zeichnung von Kriegsanleihen des eigenen Landes zu verwenden, teils zur Deckung von Warenkäufen in der Schweiz und im übrigen Ausland zu benützen beabsichtigte. Das Total dieser Verkäufe wird auf über 100 Millionen Franken geschätzt. Die rasche Aufnahme dieser Titel durch das schweizerische Publikum hat, wenn auch erhebliche Kursrückgänge dabei unvermeidlich waren, dem schweizerischen Anleihenskredit im Auslande sicher erheblich genützt. Überdies wurde dadurch eine wesentliche Verringerung unserer Verschuldung ans Ausland herbeigeführt.

Die eben erwähnte Aufgabe fiel, wie gesagt, vornehmlich den Banken zu, indem von den schweizerischen Börsen diejenigen von Basel und Genf nur in beschränktem Umfange, die Zürcher Börse noch gar nicht offiziell wiedereröffnet waren. Freilich dürfte dieser Umstand dem Nutzen, den die Banken auf den durch

kein öffentliches Kursblatt zu kontrollierenden Umsätzen erzielten, nicht gerade abträglich gewesen sein.

Trotzdem blieb das Effektengeschäft in seinen Umsätzen, wie auch in seinem Ertrage, weit hinter einem Normaljahr zurück. Den schweren Abschreibungen, die sich auf den eigenen Beständen schon im Vorjahr als notwendig erwiesen hatten, gesellten sich im Berichtsjahre neue Herabsetzungen bedeutenden Umfanges bei. Dies betraf, zum Teil übrigens nicht nur infolge der gewichenen Effektenkurse, sondern ebenso sehr wegen der parallel gehenden Valuta-Entwertungen, namentlich auch die Syndikats-Engagements und die Anlagen in dauernden Beteiligungen. So blieb auch im Berichtsjahr der Effektenkonto das Schmerzenskind der Banken, und leider ist angesichts der Kursgestaltung seit Neujahr der Trost nur schwach, dass diese Wertherabsetzung sich mit der Zeit wiederfinden werde, es sich also lediglich um eine Anlage stiller Reserven in anderer Form handeln dürfte, nachdem die früher vorhanden gewesenen wohl ziemlich allgemein zur Deckung der katastrophalen Entwertungen der Effekten- und Konsortial-Konti in bedeutendem Umfang herangezogen werden mussten.

Was den Banken dagegen eine ziemlich ungemischte Freude bereitet zu haben scheint, das waren die Resultate ihrer Zinsen- und Provisionen-Konti, auf denen sich dank der bedeutenden Entwicklung des Kontokorrent-Geschäftes und den gegen früher erheblich gesteigerten Margen zwischen Aktiv- und Passivzinsen eine sehr beträchtliche Steigerung des Nutzens erzielen liess. Aber auch der Umfang des Kontokorrent-Geschäftes an sich ist bedeutend gestiegen, namentlich soweit es sich um Vorschüsse gegen Deckung handelt. Auch eine wachsende Inanspruchnahme des schweizerischen Rembourses wird mit Genugtuung konstatiert. Eine beträchtliche Erweiterung des Kontokorrentgeschäftes mit Gelegenheit zur Erzielung von Kommissionen bot sich ferner in den Kautionen zugunsten der S. S. S. und der Treuhandstelle, während anderseits infolge der Einschränkung verschiedener Industrien die hauptsächlich dem Remboursgeschäft dienenden Blanko-Kredite weniger benutzt worden zu sein scheinen. Wenn die Operationen der Wechselportefeuilles nicht überall günstig ausfielen, so ist einerseits der niedrige Diskonto, anderseits wohl aber auch die Entwertung der Auslandsvaluten dafür verantwortlich zu machen, da die Devisenoperationen, auch soweit es sich nicht um eigentliche Geschäfte in Auslandswechseln, sondern um sogen. Auszahlungen handelt, über das auswärtige Wechselportefeuille abgerechnet zu werden pflegen. Aus dem Umstande, dass die Umsätze der schweizerischen Abrechnungsstellen von dem Betrage von zirka 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Milliarden, auf den sie im II. Semester 1914

zurückgegangen waren, im II. Semester 1915 sich wieder auf zirka 2 Milliarden Franken hoben, ergibt sich nach den Ausführungen eines Berichtes eine steigende Inanspruchnahme der Banken, und zwar auf dem Gebiete des Warenverkehrs, da die Belehnung von Wertpapieren sehr begrenzt gewesen sei.

Hervorzuheben sind endlich noch die teilweise beträchtlichen Verminderungen der sogen. Kassa-Obligationen-Gelder der Banken. Mögen die Verminderungen zum Teil nicht unbeabsichtigt gewesen sein, indem die Banken es in der Hand gehabt hätten, durch weitere Erhöhung des bewilligten Zinses vermehrte Gelder heranzuziehen, so dürfte der Rückgang doch auch zum Teil auf Konversionen von zum Verfall kommenden Titeln einerseits in die einen vorteilhaften Zinsfuss von 5% auf längere Zeit versprechenden und punkto Solidität ganz erstklassigen Anleihen des Bundes und der Kantone, anderseits in jederzeit disponible Kontokorrent-Guthaben zurückzuführen sein.

Eine betrübende Erscheinung, die aber glücklicherweise nicht zu allgemeinen Schlussfolgerungen berechtigt, ist die von einem Institute seinen Aktionären mitgeteilte Defraudation seines Hauptkassiers im Betrage von nahezu 2½ Millionen Franken. Auch bei vollkommensten Kontroll-Einrichtungen, die nun allerdings im vorliegenden Falle versagt zu haben scheinen, wird man einem raffinierten Betrüger gegenüber nie ganz vor solchen Überraschungen gesichert sein. Das Vorkommnis hat den sonst günstigen Rechnungsabschluss des betreffenden Institutes schwer beeinträchtigt. Es ist aber immerhin bemerkenswert, dass die finanziellen Folgen in einem einzigen Jahr ohne weitere Schmälerung der Dividende verschmerzt werden konnten.

Lassen wir diesen letzterwähnten Vorfall als eine durchaus aussergewöhnliche Erscheinung ausser Betracht, so drängt sich beim Studium der acht vorliegenden Geschäftsberichte die Überzeugung auf, dass die Leitungen der acht Institute es mit beachtenswertem Geschick fertig gebracht haben, die von allen Seiten dem schweizerischen Bankgewerbe sich entgegenstemmenden Schwierigkeiten zu überwinden und sich in geschickter Weise den zum Teil doch stark veränderten Verhältnissen anzupassen, gerade wie auch die schweizerische Volkswirtschaft als solche sich den ihr durch die Umwälzung im europäischen Wirtschaftsleben bereiteten modifizierten Lebensbedingungen anzuschmiegen und unterzuordnen verstanden hat. Man wird daher auch die Genugtuung als berechtigt anerkennen müssen, mit welcher die Tatsache registriert wird, dass von den acht Instituten sieben ihre vorjährige Dividende unverändert beibehalten konnten und das achte, nachdem es letztes Jahr erheblich hatte zurückgehen müssen, den damaligen Rückgang teilweise wieder einzuholen

im Falle war. Wie weit dazu freilich die vorhanden gewesenen stillen Reserven herangezogen wurden, und wie weit ihre Bestände auch für etwaige künftige Aushülfen noch reichen, ist aus den Geschäftsberichten selbstverständlich nicht zu ersehen. Eine Tatsache aber wird durch die vorliegenden Geschäftsberichte und Rechnungsabschlüsse der acht Banken deutlich erwiesen, dass nämlich stille Reserven für Institute mit so kompliziertem und von der allgemeinen geschäftlichen Situation des Landes so sehr abhängigem Geschäftsbetrieb eine absolute Notwendigkeit sind, wenn die Aktionäre auf eine einigermassen stabile Dividende sollen rechnen können. Die weitere Schlussfolgerung, dass man die Bildung solcher stiller Reserven nicht erschweren, sondern nach Kräften erleichtern soll, ergibt sich daraus von selbst.

#### II.

Gehen wir nach dieser Analyse der Geschäftsberichte der uns interessierenden Institute pro 1915 zu einer speziellen Prüfung der Bilanzziffern per Ende 1915 über, wie sie aus den auf Seite 136 und 137 enthaltenen, nach den gleichen Grundsätzen wie im Vorjahre erstellten Tabellen ersichtlich sind, so fällt in erster Linie die starke Steigerung der Bilanzsummen auf, die in ihrem Total für alle acht Banken von 2454 Millionen Franken per Ende 1914 auf 2782 Millionen gestiegen ist und damit sogar den Stand auf Ende 1913 von 2549 Millionen wesentlich überschritten hat. Zu dieser Steigerung haben alle Institute, mit Ausnahme des Comptoir d'Escompte de Genève, beigetragen, dessen Bilanzsumme immerhin nur um etwa eine halbe Million hinter der vorjährigen zurücksteht. Die Zunahme fällt ersichtlich ganz auf das legitime Bank- und Kontokorrent-Geschäft, beim Effektengeschäft auf die Bestände an Obligationen, während sich die Engagements in den riskiertern Aktien, dauernden Beteiligungen und Konsortialgeschäften sowohl gegenüber 1914 als gegenüber 1913 vermindert haben.

Unter den Passiven zeigt sich fast durchweg eine starke Vermehrung der Verbindlichkeiten mit ungewisser Verfallzeit und unter diesen namentlich der Bankschulden und der Kreditoren mit unbestimmter Verfallzeit, während Tratten, Akzepte und Mandate gegenüber dem Vorjahre im Total nur unbedeutend zugenommen und gar den Stand des letzten Normaljahres 1913 noch lange nicht erreicht haben. Letzteres beweist schlagend die starke Beeinträchtigung des Handelsverkehrs und namentlich die Unterbindung des für die Versorgung unserer Industrie mit Rohstoffen so wichtigen Remboursgeschäftes. Wenn der Bankverein mit seiner Erhöhung des Trattenkontos um 23 ½ Millionen eine Ausnahme zu machen scheint, so dürfte

diese wohl ausschliesslich auf Rechnung seiner Londoner Filiale zu setzen sein. Das Total der kurzfälligen Schulden erzeigt gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 270, gegenüber 1913 ein solches von 206 Millionen, wobei die grössten Zunahmen auf die Kreditanstalt (109 Mill.), auf den Bankverein (80 Mill.), die Volksbank (30 Mill.) und die Bankgesellschaft (18 Mill.) entfallen.

Unter den langfristigen Verbindlichkeiten haben sich die vinkulierten Kreditoren und Depositen auf längere Zeit gegenüber 1914 um 50, gegenüber 1913 um 30 Millionen vermehrt (grösste Zunahmen 1915: Kreditanstalt mit 20 Mill., Leu mit 13 ½ Mill., Bankverein mit 8 Mill.). Die Kautions-Verbindlichkeiten sind 1915 um 36 Millionen gegenüber 1914 und um 38 Millionen gegenüber 1913 gestiegen (grösste Zunahmen, offenbar teilweise infolge der zahlreichen Garantie-Verpflichtungen zugunsten der S. S. S. und der Treuhandstelle, übrigens wohl auch auf veränderte Buchungsmethoden zurückzuführen: Kreditanstalt mit 11½ Mill., Eidgenössische Bank mit 8, Leu mit 6½ und Bankgesellschaft mit 6 und Bankverein mit 4½ Mill.).

Dagegen haben sich die Bank-Obligationen im ganzen gegenüber 1914 um 29 und gegenüber 1913 um 43 Millionen vermindert (Kreditanstalt um 17, Bankverein und Volksbank um je 5 Millionen). Das Total der kurzfälligen und langfristigen Verbindlichkeiten zusammen ist um 325 Millionen gegen 1914 und um 231 Millionen gegen 1913 gewachsen, wobei die grössten Zunahmen auf die Kreditanstalt mit 123 und auf den Bankverein mit 88 Millionen entfallen.

Die eigenen Gelder haben sich nur sehr unwesentlich vermehrt, indem bloss bei der Volksbank das Genossenschaftskapital und die Reserven geringfügige, durch die statutarischen Vorschriften bedingte Erhöhungen aufweisen. Die Reserven haben bei den meisten Banken die statutarischen Maximalbeträge erreicht. Erfreulich ist, dass auch in diesem Jahr die weitere Dotation der Pensionsfonds fast nirgends unterlassen wurde, so dass auf Ende 1915 für diese Zwecke nun bereits 8 Millionen vorhandene Fonds durch die Bilanzen ausgewiesen sind, wozu noch die selbständige Stiftung der Basler Handelsbank kommt. Über den zum Ausgleich unter die Passiven eingestellten Aktivsaldo sprechen wir bei Behandlung der Gewinn- und Verlustkonti.

Unter den Aktiven hat die Vermehrung des Totals der liquiden Mittel in bemerkenswerter Weise mit der Zunahme der kurzfälligen Mittel Schritt gehalten. Das Plus der erstern beläuft sich auf 260 Millionen gegenüber 1914 und auf 228 Millionen gegenüber 1913. Dabei zeigte sich mit einer einzigen Ausnahme überall das Bestreben, die Kassabestände zu vermehren, die frei-

lich auch so teilweise noch recht ungenügend erscheinen und offenbar ein grosses Vertrauen in die Leistungsfähigkeit und Hülfsbereitschaft der Nationalbank im Falle der Not erkennen lassen. Am meisten sind die Bankguthaben gestiegen. Dieselben belaufen sich auf nicht weniger als 298 Millionen Ende 1915 gegen 155 Millionen Ende 1914 und 120 Millionen Ende 1913 und stellen sich sowohl im ganzen als bei jeder einzelnen Bank (mit einer einzigen unwesentlichen Ausnahme) zum Teil erheblich höher als die Bankschulden. Auf diesem Konto dürften nun aber insbesondere auch die Auslandguthaben der schweizerischen Exporteure verbucht sein, welche gemäss der in Abschnitt I gegebenen Darstellung für Rechnung und auf den Namen der schweizerischen Banken bei ausländischen Instituten einbezahlt wurden. Dafür stehen dann die Exporteure unter Kreditoren erkannt, während die ihnen bewilligten Vorschüsse unter den gedeckten Debitoren figurieren. Auf diese Weise erklärt sich das ganz ungewöhnliche Anschwellen der Bilanzen einzelner Institute. Es folgt daraus aber auch ohne weiteres, dass solche, im Interesse eines höhern Zinsertrages meist auf gewisse Zeit festgelegte Bankguthaben für die Liquidität nicht in gleicher Weise in Betracht kommen können, wie solche mit jederzeitiger Verfügbarkeit. Die Bevorschussung dieser Auslandguthaben hat denn also auch neben den schon weiter oben hervorgehobenen Übelständen noch den weitern Nachteil, die Beurteilung unserer Bankbilanzen erheblich zu erschweren.

Auch das Wechselportefeuille zeigt bei den acht Instituten zusammen die erhebliche Zunahme von 90 Millionen Franken gegen 1914 und von 37 Millionen gegen 1913; an dieser Zunahme partizipiert jedes einzelne Institut mit einem grössern oder kleinern Betrag (Bankverein mit 21, Volksbank mit 21 1/2, Eidgenössische Bank mit 18, Bankgesellschaft mit 11 ½, Kreditanstalt mit 7 1/2 Millionen). Zu beklagen bleibt auch diesmal die teilweise mangelnde Spezifikation dieses Bilanzpostens, indem die Kreditanstalt bloss die Schweizerund Auslandwechsel getrennt aufführt, jedoch die Lombardwechsel nicht ausscheidet, während der Bankverein die Schweizer- und Auslandwechsel in einen Posten zusammenzieht und ihnen die Lombardwechsel gegenüberstellt; Volksbank, Eidgenössische Bank, Basler Handelsbank und Comptoir d'Escompte geben nur eine Gesamtziffer des ganzen Portefeuillebestandes, und nur Leu & Co. und Bankgesellschaft machen Detailangaben über ihre Bestände an Schweizer-, Ausland- und Lombardwechseln. Es kann daher auch nur eine Vergleichung der Gesamtziffern vorgenommen werden. Details gegeben werden, entfällt die Zunahme vorwiegend auf die Schweizerwechsel, während Auslandund Lombardwechsel eher abgenommen haben. Der

grössere Ausweis der erstern Papiere dürfte zum Teil darauf zurückzuführen sein, dass Ende 1915 weniger Wechselmaterial diskontiert war, als Ende 1914. Reportsguthaben und kurzfällige Vorschüsse haben insgesamt weiter um wenige 6 Millionen gegen 1914 abgenommen und stehen damit um volle 50 Millionen unter der Ziffer von Ende 1913, was zweifellos mit der sehr beschränkten Börsentätigkeit zusammenhängt. Die von uns wegen ihrer leichtern Realisierbarkeit oder doch Lombardierungsfähigkeit ebenfalls den liquiden Mitteln zugerechneten Bestände an Obligationen auf diverse in- und ausländische Schuldner sind um wenige 6 Millionen höher als Ende 1914 und um 16 Millionen höher als Ende 1913.

Unter den langsichtigen Aktiven zeigen die übrigens noch immer reichlich hohen Bestände an Aktien, dauernden Beteiligungen (fast ausschliesslich gleichfalls Aktien) und Konsortial-Engagements (wohl überwiegend Obligationen) Rückgänge, die sich zusammen auf etwa 13 Millionen gegenüber 1914 und auf etwa 10 Millionen gegenüber 1913 belaufen. Ist auch bei der heutigen stark heruntergesetzten Bewertung dieser Anlagen die Verlustgefahr wesentlich verringert, so dürften doch verschiedene Bankleitungen angesichts der in den letzten Jahren mit ihren Effekten erlittenen Enttäuschungen an einer weitern Reduktion dieser Bestände zu arbeiten geneigt sein. Die Ausstände auf Kontokorrent-Debitoren-Rechnungen übersteigen diejenigen von Ende 1914 um 80 Millionen, diejenigen des letzten Normaljahres 1913 um 15 Millionen. Dabei ist erfreulich, dass, soweit Details überhaupt gegeben werden, die Zunahme hauptsächlich auf die gedeckten Debitoren entfällt, während die Benützung der Blanko-Kredite abgenommen hat. Mit Bezug auf die Zusammensetzung der Debitoren dürfte sich aber doch eine wesentlich stärkere Veränderung vollzogen haben, als die Bilanzziffern erkennen lassen, und man wird gut tun, sich in dieser Beziehung keiner Täuschung hinzugeben und angesichts des Umstandes, dass viele Industrielle ihre Lager an Fertigwaren stark haben räumen können und ihre Produkte infolge der veränderten Umsatz-Bedingungen nicht mehr auf längeres Ziel zu verkaufen genötigt sind, sondern Barzahlung oder Anschaffung in kürzerer Frist verlangen konnten, während sie anderseits der hohen Preise und übrigen Schwierigkeiten wegen in der Anschaffung von Rohstoffen eher zurückhaltend gewesen sein dürften, ist anzunehmen, dass auch bei uns in der Schweiz eine Reihe von Betriebskrediten ganz oder grossenteils haben abgedeckt werden können, so dass die betreffenden Klienten wenig oder nichts mehr schulden, ja sogar aus Debitoren vorübergehend zu Kreditoren geworden sind. Wenn, wie zu vermuten, diese in Deutschland vielfach

beobachtete Erscheinung bei uns auch nur teilweise zutrifft, die Debitoren-Konti aber trotzdem wesentlich zugenommen haben, so folgt daraus, dass unsere Banken in viel höherm Masse, als aus den Bilanzziffern zu ersehen ist, Auslandguthaben unserer Exporteure bevorschusst oder vielleicht auch direkt Kredite an neue auswärtige Kunden bewilligt haben dürften. Es wird sich nun fragen, ob diese ausserordentlichen bzw. an Ausnahmeklienten gewährten Kredite sich bei einer Wiederkehr normaler Verhältnisse so rasch liquidieren lassen, dass unsern Banken die genügenden Mittel zur Verfügung stehen, um den sich alsdann wieder geltend machenden Betriebskredit-Bedürfnissen unserer einheimischen Industrie, die ihre Rohstoffbestände wieder wird ergänzen, auch teilweise wieder auf Lager arbeiten und auf längeres Ziel verkaufen müssen, in vollem Umfange gerecht werden zu können. Es ist sehr zu wünschen, übrigens auch ohne weiteres anzunehmen, dass unsere Bankleitungen diesem Problem einer kräftigen Unterstützung des Übergangs auch unserer heutigen Kriegs- auf die kommende Friedenswirtschaft rechtzeitig alle Aufmerksamkeit schenken mögen. Eine bedeutende Höhe haben bei denjenigen Instituten, welche bezügliche Detailangaben machen, die Debitoren für Kautionen angenommen, herrührend namentlich von den bereits besprochenen, der S. S. S. und der Treuhandstelle geleisteten Garantien für die richtige Verwendung importierter Waren.

Die Anlagen in Hypothekarforderungen (nur bei Leu & Co. von Bedeutung), sowie in Immobilien- und Mobilien haben sich nur innerhalb der einzelnen Institute etwas verschoben, während sie in ihrer Gesamtheit unverändert geblieben sind.

Wichtiger und interessanter als diese absoluten Verschiebungen in den einzelnen Bilanzziffern sind die am Fusse der Tabelle unter a bis und mit g ermittelten Beziehungen einzelner Bilanzposten zu einander und die darin eingetretenen Veränderungen. Das durch unsere schweizerische, den Gesellschaften und einer rationellen Bilanzaufstellung derselben leider sehr wenig günstige Steuergesetzgebung beeinflusste Verhältnis der ausgewiesenen Reserven zum Aktienkapital hat sich unmerklich gebessert. Dagegen ist das Verhältnis der festen eigenen Gelder (Aktienkapital und Reserven) zu den Gesamtverbindlichkeiten infolge des starken, aber doch wohl nur vorübergehenden Anwachsens der letztern ungünstiger geworden (für alle 8 Institute zusammen  $22.26^{\circ}/_{0}$  gegen  $25.97^{\circ}/_{0}$  resp.  $24.45^{\circ}/_{0}$ ) und hat bei zwei Instituten sogar den gewöhnlich als Minimum betrachteten Satz von 20 % unterschritten. Der Prozentsatz der Verbindlichkeiten mit ungewisser Verfallzeit innerhalb der Gesamtverbindlichkeiten ist gestiegen  $(48.23^{\circ})_{0}$  gegen 43.19 resp.  $37.95^{\circ}$ <sub>0</sub>). Anderseits ist aber

doch das Verhältnis der liquiden Mittel sowohl zu den Verbindlichkeiten mit ungewisser Verfallzeit (92.080/0 gegen 88.95 resp. 100.67°/0), als zu den kurzfälligen Verbindlichkeiten inklusive Tratten (75.54 gegen 70.15 resp. 69.080/0), als endlich zu den Gesamtverbindlichkeiten  $(44.46^{\circ})/_{\circ}$  gegen 38.42 resp.  $38.2^{\circ}/_{\circ})$  ein günstiges. Die Liquidität ist auch bei jedem einzelnen Institute trotz den vorhandenen Differenzen, die sich aber begründen lassen (z. B. durch den starken Bestand an Hypothekaranlagen bei den Gesamtverbindlichkeiten von Leu & Co.), eine durchaus genügende. Ob sie nicht durch die wiederholt angedeutete, voraussichtlich bloss vorübergehende Steigerung der Bankguthaben im Auslande und durch die Abzahlung grösserer Debitorenposten zum Teil auf nicht ganz natürliche Weise gefördert worden ist, ist eine andere Frage. Unbefriedigend ist dagegen noch immer das Verhältnis der Kasse zu den Gesamtverbindlichkeiten, wenn es auch wiederum etwas gestiegen ist (4.620/0 gegen 4.01 resp. 2.83 % und bei zwei Instituten der Havensteinschen Forderung von 10% immerhin etwas näher zu kommen strebt.

#### III.

Bei der Betrachtung der Umsätze und der Gewinnund Verlust-Konti (vgl. Tabelle II auf Seite 138 und 139)
fällt zunächst auf, dass trotz dem aus den Geschäftsberichten zu gewinnenden Eindruck grosser Rührigkeit und intensiver Betätigung der Bankleitungen der
Gesamt-Umsatz sich nicht erhöht hat. Er beträgt bei
allen 8 Instituten zusammen 80.8 Milliarden gegen
81.5 Milliarden im Vorjahr und bleibt noch immer
rund 24 Milliarden hinter der Ziffer des letzten Normaljahres 1913 zurück. Offenbar hat durch den Krieg
der Umfang der geschäftlichen Transaktionen eben
doch sehr erheblich gelitten, während die damit verbundene Arbeit sich stark vermehrt haben dürfte.

Was sodann die eigentlichen Resultate der geschäftlichen Tätigkeit der acht Institute anbetrifft, so ist vorab zu wiederholen, dass eine kritische Beurteilung durch den Umstand sehr erschwert wird, dass Durchschnittsziffern der einzelnen Aktiv- und Passivposten bloss von der Kreditanstalt und der Volksbank (zum Teil auch von der Eidgen. Bank) mitgeteilt werden, während man bei den andern Instituten unmöglich ermitteln kann, ob Veränderungen in den Resultaten auf Änderungen in der Höhe der Bestände bzw. Verpflichtungen oder in den Konditionen zurückzuführen sind. Im weitern geben die Geschäftsberichte selbstredend keinen Aufschluss darüber, inwieweit die mitgeteilten Ziffern etwa infolge Heranziehung stiller Reserven von den effektiv im Geschäftsjahre erzielten abweichen.

Unter den Ertragsposten der Gewinn- und Verlustrechnungen erscheint der Ertrag des Wechselkontos

aller acht Institute mit ziemlich genau der gleichen Summe von 20 Millionen Franken, wie im Vorjahre, während sich doch der Portefeuille-Bestand auf Ende 1915 um 90 Millionen Franken höher stellt als Ende 1914. Der Durchschnittsertrag auf Wechselkonto ist also erheblich zurückgegangen, was mit der Tatsache im Widerspruch zu stehen scheint, dass der durchschnittliche offizielle Diskontosatz der Nationalbank pro 1915  $4^{1/2}$ % betrug gegen nur 4.54% im Vorjahr. Es ist jedoch zu beachten, dass der für die Wechselgeschäfte der Handelsbanken weit mehr massgebende Privatsatz zeitweise wesentlich niedriger stand, ganz besonders aber, dass die erzielten Diskonto-Erträge zweifellos stark durch Abschreibungen auf dem Inventarwert der fremden Devisen gekürzt wurden. Wenn die Nationalbank nach ihrem Geschäftsbericht hierdurch ihre Gewinne sich um über 1 1/2 Million Franken reduzieren sah, so ist ohne weiteres anzunehmen, dass auch unsere Handelsbanken auf ihren zum Teil annähernd ebenso grossen Valutenbeständen zu ähnlichen Absetzungen genötigt waren. Nur so lässt sich auch die bedeutende Differenz in den prozentualen Erträgen des Gesamt-Wechselkontos der einzelnen Institute erklären, die nach den Geschäftsberichten, soweit diese hierüber Angaben enthalten, betrugen: bei der Kreditanstalt 3.610/0 (gegen 5.100/0 im Vorjahr), bei der Volksbank (Diskontowechsel) 4.357°/0 (gegen 4.499°/0), wobei aber nach der publizierten Durchschnittsbilanz die Kursverluste auf Auslandguthaben von Fr. 176,000 in 1915 und Fr. 476,000 in 1914 hier nicht inbegriffen sind, bei Leu & Co. 4.623°/0 (gegen 5.57°/0), bei der Eidgenössischen Bank 4.67°/0 (gegen 4.77°/0). Der Aktivsaldo des Zinsenkontos ist bei allen acht Instituten zusammen um 0, Millionen gegen 1914 und um 3 Millionen gegen 1913 gestiegen. Die Zinslasten auf den erheblich mehr gewachsenen Kreditoren haben offenbar die an sich zweifellos stark gesteigerten Zinserträge auf Debitoren entsprechend ausgeglichen. Eine Vergleichung zwischen den einzelnen Instituten lässt sich, da infolge der mangelhaften Berichterstattung grösstenteils nur die Saldi der Aktiv- und Passivzinsen zur Verfügung stehen, mit Erfolg nicht durchführen. Sehr bemerkenswert ist die Steigerung der Erträge des Provisionenkontos um 2.25 Millionen gegen 1914 und um 2.05 Millionen gegen 1913. Es kann nicht beanstandet werden, dass die Banken sich für ihre wesentlich erschwerte Tätigkeit durch erhöhte Kommissionen zu entschädigen suchten; auch wurden wohl für nach dem Auslande bewilligte Kredite schärfere Konditionen zur Anwendung gebracht. Sehr mager sieht es mit dem Ertrag der Effekten und Syndikate aus, namentlich dann, wenn die Aufstellung bei allen Instituten nach den gleichen Grundsätzen vorgenommen würde. Wir

kommen speziell auf diesen Punkt am Schlusse unserer Ausführungen zurück, halten uns aber zunächst an die Ziffern unserer Tabelle II, schon wegen der Vergleichung mit dem Vorjahr. Aber selbst wenn wir von den unter den anormalen Lastenposten aufgeführten "Abschreibungen auf Effekten und Syndikaten" einstweilen absehen und annehmen, dass überall über Zinsenkonto bereits ein Ertrag von 4% verrechnet worden ist, so bleibt für alle 8 Institute zusammen auf einem am Jahresschluss investierten Kapital von rund 206 Millionen ein Netto-Ertrag von 2.45 Millionen = 1.18°/0, gewiss keine Entschädigung für die mit diesem Geschäftszweig verbundenen Risiken. Der Ertrag an Coupons und Sorten wird nur vom Bankverein gesondert ausgewiesen mit 0.9 gegen 0.67 Millionen im Vorjahr. Alles in allem ergibt sich für die acht Institute ein Brutto-Ertrag des Rechnungsjahres von 60.52 Mill. gegen 56.54 Mill. in 1914 und 59.55 Mill. in 1913. Die Steigerung von 4 Millionen gegen 1914 entfällt hauptsächlich auf den Bankverein mit rund 2 Mill., die Volksbank mit fast 1.1 Mill., die Kreditanstalt mit 0.3 und die Eidgen. Bank mit 0.2 Millionen, alles vorbehältlich der später hieran noch anzubringenden Korrekturen.

Unter den Lastenposten haben die Verwaltungskosten (denen wir auch diesmal im Interesse der Einheitlichkeit die Tantiemen der Beamten und die Einlagen in den Pensionsfonds überall beigefügt haben) eine Erhöhung um O.s Millionen erfahren, nachdem sie im Vorjahre unter dem Drucke der Verhältnisse um rund 1 Million gegen 1913 hatten zurückgeschraubt werden können. Die Steuern sind nahezu gleich wie in den beiden Vorjahren, so dass das Total der normalen Lasten um wenige 0.75 Millionen höher ist als pro 1914, während es noch immer hinter demjenigen von 1913 etwas zurückbleibt. Eine für den Rechnungsabschluss wesentlich wichtigere Rolle als die normalen Betriebsausgaben haben diesmal die anormalen Lasten gespielt, welche sich aus den vorgenommenen Abschreibungen auf Forderungen, Effekten, Syndikaten, Immobilien, Mobilien und Bauten zusammensetzen und sich auf total nicht weniger als 10.18 Millionen belaufen gegen 9.18 Millionen im Vorjahr und bloss 4 Millionen pro 1913. Neben diesen ausgewiesenen Verlustziffern dürften bei mehreren Instituten noch bedeutende Aufwendungen aus den stillen Reserven zur Deckung namentlich von Abschreibungen auf Effekten und Syndikaten gemacht worden sein. Der vom Bankverein angegebene Abschreibungsbetrag für Verluste auf Forderungen enthält auch die Deckung des Schadens aus der von einem Beamten verübten Unterschlagung. Es ist ein gutes Zeichen für die kräftige innere Struktur unserer Banken, dass so gewaltige Abschreibungen

(in 3 Jahren zusammen über 23 Millionen Franken) ertragen werden konnten, ohne dass eine wesentliche Reduktion oder gar eine Suspension der Dividende vorgenommen werden musste.

Die ausgewiesenen Reinertrüge des Rechnungsjahres sind mit einziger Ausnahme von Leu & Co.
durchweg etwas grösser als im Vorjahre. Zuzüglich
der Gewinnvorträge vom Vorjahr stellte sich der zur
Verfügung stehende Gewinnsaldo im ganzen per Ende
1915 auf 28.88 Mill. gegen 27.26 Mill. im Jahre 1914
und 34.46 Mill. im Jahre 1913.

Bei der Verwendung des Gewinnsaldos sehen wir die Volksbank ihre ordentliche und ihre Spezialreserve mit zusammen rund 0.5 Millionen dotieren und eine Kriegssteuer-Rücklage von 0.35 Millionen machen, während die Eidgenössische Bank ihre ausserordentlichen und die Bankgesellschaft ihre ordentliche Reserve um je 0.2 Millionen äufnen. An Dividenden werden überall die gleichen Beträge wie im Vorjahre ausgeschüttet, einzig das Comptoir d'Escompte de Genève hat seinen Aktionären, die im Vorjahre um  $2^{1/2}$ % gegenüber 1913 gekürzt worden waren, diesmal  $1^{1/2}$ % gegenüber 1913 gekürzt worden waren, diesmal  $1^{1/2}$ % mehr zukommen lassen, so dass die Dividendensätze pro 1915 und 1914 sich stellen wie folgt:

Comptoir d'Escompte	•			8 1	/2 <sup>0</sup> /0	gegen	7 º/o
Kreditanstalt				8	°/o	"	$8^{\circ}/_{\circ}$
Eidgenössische Bank				7	$^{0}/_{0}$	"	7 º/o
Basler Handelsbank.				7	0/o	"	7 º/o
Bankverein		•		6	о/o	77	$6^{\rm o}/{\rm o}$
Leu & Co				6	0/0	22	$6^{\rm o}/_{\rm o}$
Bankgesellschaft				<b>6</b>	<b>°</b> /σ	"	$6^{0}/_{0}$
Volksbank				5	$^{0}/_{0}$	"	$5^{0}/_{0}$

Im ganzen werden für Dividenden 24.5 Mill. verwendet gegen 24.23 Mill. fürs Jahr 1914 und 26.93 Mill. fürs Jahr 1913.

Die Tantièmen der Verwaltungsräte sind entsprechend den etwas höhern Reinerträgen unbedeutend gestiegen und belaufen sich auf 1.05 Millionen gegen 0.94 Mill. pro 1914 und 1.35 Mill. pro 1913.

Für wohltätige Zwecke (abgesehen von den Einlagen in die Pensionsfonds) wurden von einem Institute 0.04 Mill. verwendet.

Die Saldovortrüge auf neue Rechnung wurden fast überall etwas erhöht; sie belaufen sich zusammen auf 2.04 Mill. gegen 1.58 Mill. im Vorjahre und 2.25 Mill. pro 1913.

Wichtiger erscheinen nun aber auch hier die prozentualen Verhältnisse der Erträge und ihrer Verwendungsarten zu einander und zu den eigenen Kapitalien der Institute, wie sie in den Angaben sub. litt. i bis und mit u am Fusse der Tabelle II ermittelt worden sind. Wir konstatieren hier in erster Linie gegenüber

dem Jahre 1914 eine kleine Steigerung sowohl der Bruttoerträge als der Reinerträge in ihrem Verhältnis zum Aktienkapital und den Reserven und in ihrem Verhältnis zum Aktienkapital allein, eine solche nur der Bruttoerträge auch gegenüber dem Jahre 1913, während das letztere höhere prozentuale Reinerträge aufweist als 1915. Aus den Resultaten ad l und m lässt sich ersehen, dass ein nicht unbedeutender Teil der Dividende aus den Zinserträgen der angesammelten Reserven fliesst und ohne diese Erträge der Reserven die ausgewiesenen Dividenden nicht hätten bezahlt werden können. Der auf das arbeitende Total-Eigenkapital erzielte Ertrags-Prozentsatz von 5.46 % (gegen 5.01 % pro 1914 und 6.56 % pro 1913) ist ein durchaus bescheidener. Von geringer Bedeutung ist die Vermehrung der Reserven um 0.53 % des Aktienkapitals bei sämtlichen acht Instituten. Die durchschnittliche Dividende auf das Aktien- resp. Genossenschaftskapital aller acht Banken konnte sich von  $6.41^{\circ}/_{\circ}$  für das Jahr 1914 auf  $6.48^{\circ}/_{\circ}$  für 1915 heben, bleibt aber immer noch hinter dem Satze von 7.160/o für das Jahr 1913 zurück, weil einzelne Institute ihre früher gezahlte Dividende noch nicht wieder haben einholen können. Im ganzen wurden 89.740/0 der Jahresreinerträge zu Dividendenzahlungen verwendet gegen  $96.9^{\circ}/_{0}$  für das Jahr 1914 und  $83.35^{\circ}/_{0}$  für das Jahr 1913 (in diesem letztern Jahr wurde ein erheblicher Betrag der offenen Reserven zugeschieden). Die Tantièmen der Verwaltungsräte haben sowohl in ihrem Verhältnis zum Aktienkapital als auch in demjenigen zum Reinertrag eine unbedeutende Zunahme gegenüber 1914 erfahren, während sie noch hinter 1913 zurückbleiben. Die interessanteste Verhältnisziffer bildet nun aber unstreitig der sogen. Betriebskoeffizient, d. h. das Verhältnis der Lasten zu den Bruttoeinnahmen. Betrachten wir zunächst nur das Verhältnis der normalen Lasten zum Bruttoertrag (q), so erhalten wir für 1915 einen sehr mässigen durchschnittlichen Koeffizienten von 38.16% gegen 39.53% für 1914 und 39.03% für 1913, wobei innerhalb der einzelnen Institute Schwankungen von 27.63 bis 43.79% (pro 1915) vorkommen. Die anormalen Lasten (Verluste und Abschreibungen) erreichen einen Prozentsatz des Bruttoertrages von  $16.73^{\circ}/_{0}$  pro 1915 gegen  $16.24^{\circ}/_{0}$  pro 1914 und  $6.71^{\circ}/_{0}$ pro 1913, mit Schwankungen unter den einzelnen Instituten von  $4.42^{\circ}/_{0}$  bis  $30.13^{\circ}/_{0}$  (r). Das Verhältnis aller Lasten endlich (also der Verwaltungskosten, Steuern und Abschreibungen) zum Bruttoertrag (s) stellt sich im Durchschnitt auf 54.80°/0 gegen 55.77°/0 pro 1914 und 45.74°/o pro 1913, mit Schwankungen unter den einzelnen Instituten von 40.58°/o bis 68.27°/o. Im allgemeinen nimmt man gewöhnlich an, dass dieses letztere Verhältnis 50% nicht übersteigen, d. h. dass die

Spesen und Abschreibungen höchstens die Hälfte des Bruttoertrages absorbieren sollten. Doch sei wiederholt darauf hingewiesen, wie gerade beim Kapitel Abschreibungen die ausgewiesenen und darum für solche Berechnungen einzig in Betracht fallenden Ziffern leicht durch Heranziehung stiller Reserven beeinflusst werden können. Es ist allerdings zu bemerken, dass solche stillen Reserven in frühern Jahren auch einmal von den erzielten Bruttoerträgen haben abgezweigt werden müssen, so dass sie damals das Ergebnis beeinträchtigt haben, während sie bei ihrer spätern Heranziehung dazu dienen, dasselbe weniger ungünstig erscheinen zu lassen.

\* \*

Wie bereits angedeutet, halten wir es nun aber für angebracht, an der vorstehenden, durch die Berichterstattung einzelner Institute veranlassten Darstellung der Resultate, speziell des Effekten- und Syndikatsgeschäftes, eine Korrektur anzubringen, durch die dann auch eine Reihe von prozentualen Berechnungen eine wesentliche Modifikation erleiden.

Wir halten es nämlich nach einlässlicher Überlegung nicht für richtig, die Abschreibungen auf Effekten als anormale Lasten zu behandeln. Dieselben hängen vielmehr ohne weiteres mit dem Betriebe dieses Geschäftszweiges zusammen. Wie die Mindererlöse auf verkauften Effekten den Ertrag des Effektenkontos

direkt schmälern, so ist dies auch mit den Minderbewertungen auf den Bilanztag der Fall. Sie sollen daher auch in der ausgewiesenen Ertragsziffer des Effektenkontos unmittelbar zum Ausdruck kommen, selbst auf die Gefahr hin, dass sich dadurch eine passive Ertragsziffer ergibt.

Zur weitern Begründung dieser Auffassung sei auch betont, dass Abschreibungen auf Debitoren und auf Immobilien, Mobilien und Bauten in der Regel irreparabel, d. h. nicht wieder einbringlich sind und daher mit Recht unter die Lastenposten des Gewinnund Verlust-Kontos aufgenommen werden. Mit den Abschreibungen auf Effekten verhält es sich dagegen anders. Sie schmälern zunächst nur den Ertrag des betreffenden Jahres, können dagegen, soweit die Effekten nicht veräussert worden sind, durch spätere Kursbesserungen wieder ausgeglichen werden.

Wir geben daher in Tabelle 2ª (S. 140/141) eine modifizierte Aufstellung der Gewinn- und Verlustkonti. Wenn sich nach derselben auch die Reinerträge und die Verwendung der Gewinnsaldi nicht ändern, so ist dies dagegen wohl der Fall hinsichtlich der Bruttoerträge und der sehr wesentlichen und wichtigen Ermittlung des Betriebs-Koeffizienten. Die ziffermässigen Resultate dieser, wie wir glauben, richtigern Darstellung mögen der Tabelle selbst entnommen werden. Einer besondern Erläuterung scheinen sie uns nicht zu bedürfen.

Bilanzen der acht grösseren nach der Höhe der Bilanzsummen

<u>г т</u>				le dei			i
				G.b.		II	
	A. Passiven.		zerische anstalt	Schweiz Bank			erische bank
		1915	1914	1915	1914	1915	1914
	Deuleschulden	79,006	£9.007	78,283	56,494	11 002	
$egin{array}{c c} 1 \\ 2 \end{array}$	Bankschulden	29,001	53,227 22,935	70,200		11,003	4,444
3	Spar- und Depositenhefte	36,252	35,233		_	73,110	70,107
4	Kreditoren mit unbestimmter Verfallzeit	201,999	124,519	130,138	94,953	131,926	111,909
5	Total Verbindlichkeiten mit ungewisser Verfallzeit (14)	346,258	235,914	208,421	151,447	216,039	186,460
6	Tratten, Akzepte, Mandate	45,628	46,944	85,100	61,680	7,824	7,386
6•	Total kurzfälliger Verbindlichkeiten (5 und 6)	391,886	282,858	293,521	213,127	223,863	193,846
7	Vinkulierte Kreditoren und Depositen auf längere Zeit	50,068	29,367	110,157	102,284		-
8	Kautionen	20,677	9,227	12,705	8,375		_
9 10	Kassa- und Anleihensobligationen	90,869 452	107,655 1,040	60,380 41	65,006 13	217,405	222 319
11	Total Verbindlichkeiten (6*—10)	553,952	430,147	476,804	388,805	441,268	416,165
12	Aktien- bzw. Genossenschaftskapital	75,000	75,000	82,000	82,000	68,250	68,102
13	Ausgewiesene Reserven.	25,000	25,000	27,750	27,750	14,551	13,639
14	Kapital und Reserven zusammen (12 und 13)	100,000	100,000	109,750	109,750	82,801	81,741
15	Pensionsfonds	2,783	2,697	2,414	2,169	833	761
16	Gewinn- und Verlustkonto Aktivsaldo	6,475	6,394	5,590	5,514	4,436	3,920
17	Total eigene Gelder 14—16	109,258	109,091	117,754	117,433	88,070	86,422
18	Total Bilanzsumme Passiven (11 + 17)	663,210	539,238	594,558	506,238	529.338	502,587
1			000,200	100,000			
	B. Aktiven.						
19	Kasse (und Sorten)	24,035	12,660	32,063	24,189	<b>8</b> ,5 <b>05</b>	7,479
$\begin{array}{c} 20 \\ 21 \end{array}$	Coupons (und Sorten)	4,092	3,489	7,540	5,339 28,906	11,743	10.450
$\frac{21}{22}$	Wechselportefeuille Schweiz	141,908 71,084	73,081 $62,744$	72,694		11,143	10,458
23	" Ausland	3,298	4,173	94,080	72,130	80,196	58,906
24	" Lombard	<u> </u>		13,840	15,029	}	ŕ
25	Reportsguthaben und kurzfällige Vorschüsse	12,647	10,651	30,467	36,169		
26	Effekten: Obligationen	4,489	4,243	15,699	13,292	24,283	18,189
27	Total liquide Mittel (19—26)	261,553	171,041	266,383	195,054	1 '	95,032
28	Effekten: Aktien	8,472	9,968		16,042	128	152
29 30	" Dauernde Beteiligungen	22,504 18,943	23,932 19,192	8,459 12,291	9,158 17,338	_	
31	Kontokorrentdebitoren gedeckt inkl. langsichtige Vorschüsse und Metàrechnungen	241,981	209,396	161,573	137,743	359,441	366,922
32	" ungedeckt	75,069	82,323	112,518	115,554	722	626
33	" Kautionen	20,678	9,227	12,705	8,375	<u> </u>	
34	Hypothekaranlagen	4,587	4,666			32,406	29,511
35	Immobilien und Mobilien	9,423	9,493	·	6,974	11,914	10,344
36	Total Bilanzsumme Aktiven (27-35)	663,210	539,238	594,558	506,238	529,338	502,587
	Prozentuale Verhältnisse der verschiedenen Bilanzbeträge.						
<i>a</i> )	Es betragen:	22	20	33.84	33.84	21.32	20.03
a) b)	Die Reserven (13) in % des Aktienkapitals (12)	33. <sub>33</sub> 18. <sub>06</sub>	33.38 23.24	23.02	28.25	18.76	19.64
(c)	Die Verbindlichkeiten mit ungewissen Verfallzeiten (5) in % der	10.06	20.23		20.23	.5.,,	1
	Gesamtverbindlichkeiten (11)	62.51	54.84	43.71	38.89	48.96	44.80
<i>d</i> )	Die liquid. Mittel (27) in % der Verbindlichkeiten mit ungewisser Verfallzeit (5)	75.54	72.50	127.81	129.15	57.73	50.us
e) £)	» » (27) » <sup>0</sup> / <sub>0</sub> » kurzfälligenVerbindlichkeiten (6°)	66.74 47.22	60.47 39.76	90.76 55.87	91.70 50.22	55.71 28.26	49.03 22.34
$\begin{pmatrix} f \\ g \end{pmatrix}$	» » (27) » °/0 » Gesamtverbindlichkeiten (11)	•	3.75	8.30	7.60	1.98	1.80
9)	2.0.12000, out with distants. compand (2.0 distant) in 10 det destination (11)	1				1	

schweizerischen Handelsbanken

geordnet, in tausend Franken.

4	IV.	Eidgen	V. iössische	Schwei	VI. izerische	Ba	II. sler	Comptoir	III. d'Escompt	e	Total		
Leu	& Cie.	Bank	AG.	Bankge	sellschaft	Hand	elsbank ————	de	ienève 				
1915	1914	1915	1914	1915	1914	1915	1914	1915	1914	1915	1914	1913	
	0.054	17.004	10.700		2011				0.100	205.050			
6,608	3,871	17,624	12,586	7,851	2,941	3,084	1,985		3,160		, ,		
4,739 14,192	2,774 14,175	_		7,309	6,854		_	17,306	16,888	130 863	1 .		
31,100	21,436	88,430	75,108		29,540	57,761	54,837	11,907	9,403	695,510		1	1
56,639	42,256	106,054	87,694	57,409	39,335	60,845	56,822	31,407	29,451	-	-		-
11,793	12,490	17,245	22,780	36,269	35,895	32,556	34,351	706	636	1 '	222,162	349,653	
68,432	54,746	123,299	110,474	93,678	75,230	93,401	91,173	32,113	30,087			1,114,192	- 1
17,452	3,800	<u> </u>		15,858	8,751		_		_	193,535	144,202	162,934	
6,451		7,890	_	11,010	5,343	_	l —	l –	_	58,733	22,945	20,428	
127,503	128,654	50,028	52,503	57,947	58,586	29,879	25,121	35,603	38,512	669,614	698,356	712,783	
<u>÷ 20</u>	320	940	992	1,035	13	501	392	506	521	3,455	3,291	4,309	10
219,818	187,520	182,157	163,969	179,528	147,923	123,781	116,686	68,222	69,120	2,245,530	1,920,335	2,014,646	11
36,000	36,000	36,000	36,000	36,000	36,000	30,000	30,000	15,000	15,000	378,250	378,102	376,237	12
9,200	9,200	8,500	8,500	10,000	10,000	17,000	17,000	9,550	9,550	121,551	120,639	116,410	13
45,200	45,200	44,500	44,500	46,000	46,000	47,000	47,000	24,550	24,550	499,801	498,741	492,647	14
577	567	900	800	720	621			75	79	8,302	7,694	7,596	15
2,783	2,702	3,074		2,564	2,297	2,455	2,455	1,507	1,144	28,884	27,263	34,446	16
48,560	48,469	48,474	48,137	49,284	48,918	49,455	49,455	26,132	25,773	536,987	533,698	534,689	17
268,378	235,989	230,631	212,106	228,812	196,841	173,236	166,141	94,354	94,893	2,782,517	2,454,033	2,549,335	18
4,449	3,874	4,125	5,246	6,245	3,679	9,264	8,542	2,012	1,745	90,698	67,414	45,304	19
535	- 0,014	-		830	553	3,204	77	32	40	13,029	9,498	11,742	20
19,519	6,507	22,184	14,429	13,282	10,291	12,466	6,528	4,613	5,017	298,409	155,217	119,943	21
19,888	15,033	1	·	28,980	24,773	) ·	·	ĺ	·		-	·	22
870	1,322	72,430	54,708	2,756	976	55,503	54,107	26,827	20,584	479,312	389,031	442,676	23
4,313	4,546	, , , , ,	1.550	5,247		, , , , ,	4 400	4 -4-	1.000	54 504	r# 000	101 700	24 25
2,986	1,894 2,603	2,651 6,153	1,559 7,841	756 5,9 <b>0</b> 3	1,250	3,098 1,690	4,438 3,559	1,715 3,104	1,932 3,732	51,521 64,307	57,893 58,655	101,736 48,294	26
52,747	35,779	107,543	$-\frac{7,041}{83,783}$	63,999	5,196	82,021	77,251	38,303	33,050	997,276	737,708	769,695	27
3,473	4,031	4,027	4,197	4,534	46,718	6,364	6,065		2,052	42,553	47,273	38,385	i 1
10,039	9,901	4,027	4,197 —	12,197	4,766 11,991	0,304	0,000	1,900	2,002	53,199	54,982	59,440	29
4,200	4,043	3,715	4,007	2,162	1,294	4,344	5,918	120	234	45,775	52,026	53,807	30
65,661	) ·	70,626	77,473	87,728	76,595	າ ໌	,			,	ŕ	ĺ	31
<i>l</i> )	53,919	29,958	35,408	42,391	46,005	77,707	74,107	52,100	57,676	1,436,209	1,356,692	1,421,374	32
6,451	,,,,,,,,	7,890	_	11,010	5,343	,				400.000	100 007	100 100	33 34
124,807 1,000	127,316	172 6,700	538	1,854	1,296	2 900	 2,800	1.021	1 001	163,826 43,679	163,327 42,025	166,496 40,138	35
268,378	1,000 235,989		6,700	2,937 228,812	2,833	2,800		1,931	1,881	2,782,517	2,454,033	2,549,335	36
200,570	255,969	230,631	212,106	220,012	196,841	173,236	166,141	94,354	94,893	2,102,311	2,404,000	2,549,555	
25.55	25,55	23.61	23.61	27.77	27.77	56.67	56.67	63.66	63.66	32.13	31.91	30.94	a)
20.56	24.10	24.43	27.13	25.62	31.10	37.97	40.28	35.98	35 51	22.26	25.07	24.45	<i>b</i> )
25.77	22.43	58.22	53.48	31.98	26.50	49.15	48.69	46.04	42.60	48.23	43.19	37.95	c)
93.13	84.67	101.40	95.54	111.48	118.77	134.50	135.95	121.96	112.85	92.08	88.95	100.67	<i>d</i> )
77.08	65.35	87.22	75.84	68.32	62.10	87.82	84.73	119.27	109. <sub>95</sub>	75.54	70.15	69.08	e)
24.00	19.08	59.63	51.09	35.65	31.58	66.26	66.20	56.14	47.81	44.41	38.42	38.40	1)
2.27	2.07	2.26	3.20	3.94	2.86	7.48	7.38	2.99	2.58	4.62	4.01	2.93	<i>g</i> )

#### Umsätze und Gewinn- und Verlustkonti der acht

in tausend

			zerische anstalt	Schweiz Bank	erischer verein	i .	zerische sbank
		1915	1914	1915	1914	1915	1914
38	A. Umsätze in einfacher Aufrechnung	19,857,979	17,275,761	31,280,000	34,310,700	5,775, <b>6</b> 98	5,053,560
	B. Gewinn- und Verlustkonti.						
	Ertragsposten.	İ					
<b>3</b> 9 <b>4</b> 0 <b>4</b> 1 <b>4</b> 2 <b>4</b> 3	Ertrag des Wechselkontos	2,413 6,234 3,314 175	3,640 5,009 3,059 124	6,294 4,834 4,580 — 909	5,815 4,210 3,892 — 673	3,038 3,365 2,427 1,007	2,566 3,283 2,149 770
44	Bruttoertrag des Rechnungsjahres (39-43)	12,136	11,832	16,617	14,590	9,837	8,768
45	Saldovortrag vom Vorjahre	191	416	317	412	96	241
46	Total Ertragsposten inklasive Saldov ortrag	12,327	12,248	16,934	15,002	9,933	9,009
	Lastenposten.						
48 49	Verwaltungskosten inkl. Tantieme der Beamten u. Einlagen in den Pensionsfonds Steuern	4,844 471	4,743 635	5,545 792	5,114 651	3,159 565	3,238 584
50	Total normale Lasten (48 und 49)	5,315	5,378	6,337	5,765	3,724	3,822
51 52 53	Abschreibungen auf Forderungen abzüglich Wiedereingänge		247 — 230	2,671 2,227 109	360 3,302 61	868 520 385	627 447 193
54	Total unormale Lasten (51-53)	537	477	5,007	3,723	1,773	1,267
55	Reinertrag des Rechnungsjahres (44—[50+54])	6,284	5,977	5,273	5,102	4,340	3,679
56	Zur Verfügung stehender Gewinnsaldo (45+55)	6,475	6,393	5,590	5,514	4,436	3,920
<b>57</b>	Total Lastenposten inklusive Gewinnsaldo (50+54+56)	12,327	12,248	16,934	15,002	9,933	9,009
	Verwendung des Gewinnsaldos (56).						
58 59 60 61 62	Zuweisung an Reserven  Dividenden  Tantiemen an Verwaltungsräte  Beiträge für wohltätige Zwecke  Saldovortrag auf neue Rechnung	6,000 230  245	6,000 202 — 191	4,920 318 352	- 4,920 276 - 318	849 3,367 42 178	460 8,325 — 40 95
	Prozentuale Verhältnisse der Erträgnisse.	6,475	6,393	5,590	5,514	4,436	3,920
i) k) l) m)	Es betragen:  Der Bruttoertrag (44) in % des Aktienkapitals und der Reserven (14)  ", ", (44) "% ", ", (12)  " Reinertrag (55) in % des Aktienkapitals und der Reserven (14)  ", ", (55) "% ", ", ", ", ", ", ", ", ", ", ", ", ",	12.14 16.18 6.23 8.53	11.83 15.78 5.98 7.97	15. <sub>14</sub> 20. <sub>26</sub> 4. <sub>80</sub> 6. <sub>43</sub>	13.29 17.79 4.65 6.22	11.88 14.41 5.24 6.36	10.73 12.87 4.50 5.40
n) o) p)	Die Zuweisungen an Reserven (58) in % des Aktienkapitals (12) "Dividende (59) in % des Aktienkapitals (12)	8,00 0.31	8.00 0.27	6.00 <b>0</b> .39	6.00 0.34	1.24 5.00	0.68 5.00
g) r) s)	", Verwaltungskosten und Steuern (50) in % des Bruttoertrages (44) ", Verluste und Abschreibungen (54) in % des Bruttoertrages (11) ", Verwaltungskosten, Steuern und Abschreibungen (50+54) ", 10 % des Bruttoertrages (44)	43.70 4.42	45.45	38.13 30.13	39.51 25.52	37. <sub>36</sub> 18. <sub>02</sub>	43. <sub>59</sub> 14. <sub>45</sub>
t)	in % des Bruttoertrages (44)	48. <sub>22</sub> 95. <sub>46</sub>	49.48 100.38	68. <sub>27</sub> 93. <sub>30</sub>	65.03 96.43	55.s <sub>8</sub> 77. <sub>58</sub>	58.04 90.38
u)	", Tantiemen (60) in % des Jahresreinertrages (55)	3.66	3.3s	6.03	5.41		. —

## grösseren schweizerischen Handelsbanken

Franken.

I .	-G. & Co.	1	össische AG.		zerische sellschaft		sler Isbank		d'Escompte enève		Total		
1915	1914	1915	1914	1915	1914	1915	1914	1915	1914	1915	1914	1913	
5,160,213	4,337,926	7,901,207	    8,886,362 	5,172,297	5.043,555	4,012,000	4,767,000	1,639,580	1,670,182	80,798,974	81,345,046	104,522,608	38
675 2,206 1,112 1,228	947 2,735 714 809	3,009 881 1,474 —	2,642 1,068 1,450	1,558 1,689 1,402 42	1,109 2,027 1,331	2,162 427 1,694	2,214 729 1,208 —	1,110 758 510	1,245 667 460	20,259 20,394 16,513 2,452	20,178 19,728 14,263 1,703	23,763 17,390 14,471 3,423	39 40 41 42 43
5,221 422	5,205 55	5,364 237	5,160 233	4,691 101	4,467 193	4,283 125	4,151	2,378 94	2,372 541	909 60,527 1,583	56,545 2,251	59,551 2,1 <b>3</b> 3	44 45
5,643	5,260	5,601	5,393	4,792	4,660	4,408	4,311	2,472	2,913	62,110	58,796	61,684	46
1,164 280	1,107 237	1,975 228	1,868 232	1,702 151	1,392 205	1,430 136	1,551 126	622 35	621 46	20,441 2,658	19,634 2,716	20,646 $2,594$	48 49
1,444	1,344	2,203	2,100	1,853	1,597	1,566	1,677	657	667	23,099	22,350	23,240	50
240 1,176 —	24 1,190 —	180 90 54	153 288 15	145 112 118	679 21 66	44 343 —	14 165 —	152 156	495 600 7	4,431 4,624 1,072	2,599 6,013 572	2,027 $204$ $1,767$	51 52 53
1,416	1,214	324	456	375	766	387	179	308	1,102	10,127	9,184	3,998	54
2,361 2,783 5,643	2,647 2,702 5,260	2,837 3,074 5,601	2,604 2,837 5,393	2,463 2,564 4,792	2,104 2,297 4,660	2,330 2,455 4,408	2,295 2,455 4,311	1,413 1,507 2,472	603 1,144 2,913	27,301 28,884 62,110	25,011 27,262 58,796	32,813 34,446 61,684	55 56 57
2,160 92 — 531	2,160 121 — 421	200 2,520 113 — 241	2,520 80 — 237	200 2,160 67 — 137	2,160 36 — 101	2,100 233  122	2,100 229 — 126	1,275	1,050 — — 94	1,249 24,502 1,053 42 2,038	460 24,235 944 40 1,583	3,890 26,932 1,335 38 2,251	58 59 60 61 62
2,783	2,702	3,074	2,837	2,564	2,297	2,455	2,455	1,507	1,144	28,884	27,262	34,446	
11. <sub>55</sub> 14. <sub>50</sub> 5. <sub>22</sub> 6. <sub>56</sub>	11.52 14.46 5.86 7.35 — 6.00	12.05 14.90 6.37 7.88 0.56 7.00	11.60 14.33 5.85 7.23 — 7.00	10.19 13.03 5.05 6.84 0.56 6.00	9.71 12.41 4.57 5.84 — 6.00	9.11 14.28 4.96 7.77	8.82 13.84 4.88 7.05 — 7.00	9.68 15.86 5.75 9.42 ————————————————————————————————————	9.66 15.08 2.46 4.03 — 7.00	12.11 16.00 5.46 7.23 0.33 6.48	11.24 14.95 5.01 6.61 0.12 6.41	12.09 15.83 6.56 8.59 1.02 7.16	i) k) n) n) o)
0.26 27.66 27.12	$\begin{array}{c} 0.34 \\ 25.82 \\ 23.32 \end{array}$	0.31 41.07 6.04	0.22 40.70 8.84	0.19 39.40 7.99	0.10 35.75 17.15	0.77 36.56 9.04	0.76 40.40 4.31	27.63 12.95	28. <sub>12</sub> 46. <sub>46</sub>	0.28 38.16 16.73	0.25 39.53 16.24	0.25 39.03 6.71	p) (p) (r)
54. <sub>78</sub> 91. <sub>48</sub> 3. <sub>89</sub>	49.14 81.60 4.57	47. <sub>11</sub> 88. <sub>83</sub> 3. <sub>98</sub>	49. <sub>53</sub> 96. <sub>77</sub> 3. <sub>07</sub>	47. <sub>48</sub> 87. <sub>70</sub> 2. <sub>72</sub>	52.90 102.66 1.71	45.60 90.12 10.00	44. <sub>71</sub> 91. <sub>50</sub> 10. <sub>00</sub>	40. <sub>58</sub> 90. <sub>23</sub>	74. <sub>58</sub> 173. <sub>55</sub>	54.89 89.74 3.86	55.77 96.90 3.77	45.74 83.35 4.13	s) t) u)

### Umsätze und Gewinn- und Verlustkonti der acht

in tausend

		ŧ	zerische anstalt		erischer verein	Schweiz Volks	zerische
		1915	1914	1915	1914	1915	1914
38	A. Umsätze in einfacher Aufrechnung	19,857,979	17,275,761	81,280,000	34,310,700	5 <b>,</b> 775 <b>,69</b> 8	5,053,560
	B. Gewinn- und Verlustkonti.						
	Ertragsposten.			ŀ		:	
39 40 41 42 43	Ertrag des Wechselkontos.  Zinsenkonto (Aktivsaldo).  Provisionenkonto (Aktivsaldo).  Ertrag der Effekten und Syndikate abzügl. Verluste u. Abschreibungen " Coupons und Sorten	2,413 6,234 3,314 175	3,640 5,009 3,059 124 —	6,294 4,834 4,580 ÷ 2,227 909	5,815 4,210 3,892 ÷ 3,302 673	3,038 3,365 2,427 487	2,566 3,283 2,149 323 —
44	Bruttoertrag des Rechnungsjahres (39-43)	12,136	11,832	14,390	11,288	9,317	8,321
45	Saldovortrag vom Vorjahre	191	416	317	412	96	241
46	Total Ertragsposten inklusive Saldovortrag	12,327	12,248	14,707	11,700	9,413	8,562
	Lastenposten.						
48 49	Verwaltungskosten inkl. Tantieme der Beamten u. Einlagen in den Pensionsfonds Steuern	4,844 471	4,743 635	5,5 <b>4</b> 5 792	5,114 651	3,159 565	3,238 584
50	Total normale Lasten (48+49)	5,315	5,378	6,337	5,765	3,724	3,822
51 <b>5</b> 3	Abschreibungen auf Forderungen abzüglich Wiedereingänge	131 406	247 230	2,671	360 61	868	627 193
54	Total anormale Lasten (51—53)	537	477	2,780	·		820
	·			-	·	1,253	
55 56	Reinertrag des Rechnungsjahres (44—[50+54])	6,284 6,475	5,977 6,393	5,273 5,590	1 '	I '	3,679 3,920
57	Total Lastenposten inkl. Gewinnsaldo (50+54+56).	12,327	12,248	14,707	11,700	1 - '	8,562
	Name and Accordance (50)						
58 59 60 61 62	Verwendung des Gewinnsaldos (56).  Zuweisung an Reserven	6,000 230 — 245	6,000 202 — 191	4,920 318 — 352	276 — 318	42 178	460 3,325 — 40 95
	Prozentuale Verhältnisse der Erträgnisse.	6,475	6,393	5,590	5,514	4,436	3,920
i) k) l) m) n)	Es betragen:  Der Bruttoertrag (44) in % des Aktienkapitals und der Reserven (14)  , , (44) , % , , (12)  , Reinertrag (55) in % des Aktienkapitals und der Reserven (14)  , , (55) , % , (12)  Die Zuweisungen an Reserven (58) in % des Aktienkapitals (12)	12.14 16.18 6.28 8.38	11.ss 15.7s 5.9s 7.97	13. <sub>11</sub> 17. <sub>55</sub> 4. <sub>80</sub> 6. <sub>43</sub>	10.28 13.76 4.65 6.22	11.25 13.65 5.24 6.36	10.18 12.22 4.50 5.40 0.68
o) p) q) r) s)	"Dividende (59) in % des Aktienkapitals (12)	8.00 0.31 43.79 4.42	8.09 0.27 45.45 4.03	6.00 0.39 44.03 19.32	6.00 0.34 51.07 3.73	5.00  39.97 13.45	5.00 — 45.93 9.86
t) u)	in % des Bruttoertrages (44)	48.22 95.46 3.66	49.4s 100.38 3.58	63.35 93.20 6.03	54.81 96.43 5.41	77, <sub>58</sub>	55.79 90.38 —

Tabelle 2a.

## grösseren schweizerischen Handelsbanken Franken.

A Leu &	-G. & Co.		össische AG.	Schwei Bankges	zerische ellschaft		sler Isbank	Comptoir d de G	'Escompte enève		Total		
1915	1914	1915	1914	1915	1914	1915	1914	1915	1914	1915	1914	1913	
5,160,213	4,337,926	7,901,207	8,886,362	5,172,297	5,043,555	4,012,000	4,767,000	1,639,580	1,670,182	80,798,974	81,345,046	104,522,608	38
675 2,206 1,112 52	947 2,735 714 ÷ 381	3,009 881 1,474 -÷ 90	2,642 1,068 1,450 ÷ 288	1,558 1,689 1,402 ÷ 70	1,109 2,027 1,331 ÷ 21	2,162 427 1,694 ÷ 343 —	2,214 729 1,208 ÷ 165	1,110 758 510 ÷ 156	1,245 667 460 	20,259 20,394 16,513 ÷ 2,172 909	20,178 19,728 14,263 ÷ 4,310 673	23,763 17,390 14,471 3,219 504	39 40 41 42 43
4,045	4,015	5,274	4,872	4,579	4,446	3,940	3,986	2,222	1,772	55,903	50,532	59,347	44
422	55	237	233	101	193	125	160	94	541	1,583	2,251	2,133	45
4,467	4,070	5,511	5,105	4,680	4,639	4,065	4,146	2,316	2,313	57,486	52,783	61,480	46
1,164 280 1,444	1,107 237 1,344	1,975 228 2,203	1,868 232 2,100	1,702 151 1,853	1,392 205 1,597	1,430 136 1,566	$1,551 \\ -126 \\ -1,677$	622 35 657	621 46 667	20,441 2,658 23,099	19,634 2,716 22,350	20,646 2,594 23,240	48 49 50
240	24	180	153	145	679	44	14	152	495	4,431	2,599	2,027	51
_	_	54	15	118	66			gazan sa	7	1,072	572	1,767	53
240	24	234	168	263	745	44	14	152	502	5,503	3,171	3,894	54
2,361	2,647	<b>2,8</b> 37	2,604	2,463	2,104	2,330	2,295	1,413	603	27,301	25,011	32,313	55
2,783	2,702	3,074	2,837	2,564	2,297	2,455	2,455	1,507	1,144	28,884	27,262	34,446	56
4,467	4,070	5,511	5,105	4,680	4,639	4,065	4,146	2,316	2,313	57,486	52,783	61,480	57
2,160 92 — 531 2,783	2,160 121 — 421 2,702	200 2,520 113 	2,520 80 — 237 — 2,837	200 2,160 67 — 137 2,564	2,160 36 — 101 2,297	2,100 233 — 122 2,455	2,100 229 — 126 — 2,455	1,275   232 1,507	1,050 — 94 — 1,144	1,249 24,502 1,053 42 2,038	460 24,235 944 40 1,583 27,262	3,890 26,932 1,335 38 2,251 34,446	58 59 60 61 62
8.95	8.88	11.85	9.09	9.08	9.99	8.38	8.48	9.05	7.22	11.19	10.13	12.05	<i>i)</i>
11. <sub>24</sub> 5. <sub>22</sub>	11.15	14.65	11.23	12.74	12.35	13. <sub>13</sub> 4. <sub>96</sub>	$\begin{array}{c} 13{27} \\ 4{88} \end{array}$	14.81	11.81	14. <sub>78</sub> 5. <sub>48</sub>	13.36	15.77 6.56	k) l)
5.22 6.56	5.86 7.35	6. <sub>37</sub> 7. <sub>88</sub>	5.85 7.28	5.35 6.84	4.57 5.84	4.96 7.77	4.88 7.65	5. <sub>75</sub> 9. <sub>42</sub>	$2.46 \atop 4.03$	5.46 7. <sub>22</sub>	5.01 6.61	0.56 8.59	$\binom{i}{m}$
_		0.56		0.56						0.33	0.12	1.03	$\binom{n}{n}$
6.00	6.00	7.00	7.00	6.00	6.00	7.00	7.00	8.50	7.00	6.48	6.41	7.16	0)
0.26	0.34	0.31	0.22	0.19	0.10	0.77	0.76		_	0.28	0.25	0.35	<i>p)</i>
35.70 5.93	33.45 5.97	41.77	43.10 3.45	40.38 5.73	$\frac{35.92}{16.76}$	39. <sub>49</sub> 1. <sub>12</sub>	42. <sub>07</sub> 0. <sub>35</sub>	29. <sub>57</sub> 6. <sub>84</sub>	$\begin{array}{c} 37.64 \\ 28.33 \end{array}$	41. <sub>32</sub> 9. <sub>84</sub>	44.23 6.27	39. <sub>16</sub> 6. <sub>39</sub>	(q) (r)
41.63	34.07	46.20	46.55	46.09	52.68	40.86	$42{22}$	36.41	65.97	51.16	50.50	45.52	s)
91.48	81.60	88.83	96.77	87.70	102.66	90.13	91.50	90.23	173.55	89.74	96.90	83.35	t)
3.80	4.57	3.98	3.07	2.72	1.71	10.00	10.00			3.86	3.77	4.13	u)

Zu den nicht ohne weiteres aus den Geschäftsberichten sich ergebenden Ziffern unserer Tabelle geben wir nachfolgende Erläuterungen über die Angaben pro 1915 (die Ziffern pro 1914 sind nach dem gleichen Prinzipe erstellt), in tausend Franken:

A. Passive	n.			
nd 1. Bankschulden.	I	II	III	$\mathbf{v}$
Laut Geschäftsbericht	78,660	77,894	2,764	17,397
Diverse, Depositenkasse			8,028	<del>-</del>
Erst nach Abschluss verbuchte Geschäftsspesen (III, S. 49)	_	_	211	_
Tantieme der Direktoren und Angestellten*)	346	389		227
	79,006	<b>7</b> 8, <b>2</b> 83	11,003	17,624
Bank VII verzeigt in der Bilanz selbst nur den Sald die Bankschulden getrennt auf.				
d 2. Check-Konti. Diese sind nur bei den Banken I, IV und VIII al ditoren vereinigt. Bei Bank VIII Dépôts disponibles geheie	,	geschieden, bei	den andern offe	enbar mit den K
d 6. Tratten, Akzepte, Mandate.				
Bank II: Checks und kurzfällige Dispositi				
Tratten und Akzepte				
			85,100	
Bank VIII: Traites à payer			145	
Compte d'acceptations			<u>561</u>	
			<b>7</b> 06	
l 10. Passivsaldo von verfallenen und Marchzinsen: Umfasst auch o	lie rückständ	ligen Dividender	1.	
l 15. Pensionsfonds. Umfasst auch die Einlagen pro 1915: Bank I:	100, Bank II	: 200, Bank III	: 65, Bank V: 1	00, Bank VII:
d 16. Gewinn- und Verlustkonto:	Ī	II	III	v
Laut Geschäftsbericht	6,921	6,180	4,491	3,401
Abzüglich: Einlage in den Pensionsfonds	100	200	65	100
Tantieme an Direktoren und Angestellte	346	390		227
	340			
•	6,475 en Kompensa	5,590 tionen (Lombar		3,074 asel in Zirkulati
d 18. Die Bilanzsumme kann infolge der verschiedenen vorgenommen "Eigene Stellen" und "Dotationen") nicht überall mit den B. Aktiven	6,475 en Kompensa Angaben der	5,590 tionen (Lombar	d- und Solawech	· ·
d 18. Die Bilanzsumme kann infolge der verschiedenen vorgenommen "Eigene Stellen" und "Dotationen") nicht überall mit den  B. Aktiven d 21. Bankguthaben und Wehselstuben.  Bank III	6,475 en Kompensa Angaben der	5,590 tionen (Lombar r Geschäftsberic	d- und Solawech hte stimmen.	nsel in Zirkulat
d 18. Die Bilanzsumme kann infolge der verschiedenen vorgenommen "Eigene Stellen" und "Dotationen") nicht überall mit den  B. Aktiver d 21. Bankguthaben und Wehselstuben.  Bank III  Depositen bei andern Banken 4,751	6,475 en Kompensa Angaben der	5,590 tionen (Lombar r Geschäftsberic v en 1,567	d- und Solawech hte stimmen. Iaut	nsel in Zirkulati /II Bericht
d 18. Die Bilanzsumme kann infolge der verschiedenen vorgenommen "Eigene Stellen" und "Dotationen") nicht überall mit den  B. Aktiver d 21. Bankguthaben und Wehselstuben.  Depositen bei andern Banken 4,751 Korrespondenten 6,338	6,475 en Kompensa Angaben der Giroguthabe Bankkorres	5,590 tionen (Lombar r Geschäftsberic v en 1,567 p. 19,990	d- und Solawech hte stimmen. Iaut	nsel in Zirkulat
d 18. Die Bilanzsumme kann infolge der verschiedenen vorgenommen "Eigene Stellen" und "Dotationen") nicht überall mit den  B. Aktiver  21. Bankguthaben und Wehselstuben.  Depositen bei andern Banken . 4,751  Korrespondenten 6,338  Diverse	6,475 en Kompensa Angaben der	5,590 tionen (Lombar r Geschäftsberic v en 1,567 p. 19,990 ellen" 627	d- und Solawech hte stimmen. Iaut	nsel in Zirkulat /II Bericht
### 18. Die *Bilanzsumme* kann infolge der verschiedenen vorgenommen "Eigene Stellen" und "Dotationen") nicht überall mit den **  ### B. Aktiver **  ### 21. *Bankguthaben und *Wehselstuben** Bank* III**  Depositen bei andern Banken	6,475 en Kompensa Angaben der Giroguthabe Bankkorres Diff. a. "Ste	5,590 tionen (Lombar r Geschäftsberic v en 1,567 p. 19,990	d- und Solawech hte stimmen. Iaut	nsel in Zirkulat /II Bericht
B. Aktiver  Bankguthaben und Wehselstuben.  Bank III  Depositen bei andern Banken 4,751  Korrespondenten 6,338  Diverse	6,475 en Kompensa Angaben der Giroguthabe Bankkorres Diff. a. "Ste	5,590 tionen (Lombar r Geschäftsberic v en 1,567 p. 19,990 ellen" 627	d- und Solawech hte stimmen. Iaut	nsel in Zirkulat /II Bericht
d 18. Die Bilanzsumme kann infolge der verschiedenen vorgenommen "Eigene Stellen" und "Dotationen") nicht überall mit den  B. Aktiver  d 21. Bankguthaben und Wehselstuben.  Depositen bei andern Banken 4,751  Korrespondenten 6,338  Diverse 654  11,743  d 22/23. Wechselportefeuille. Bank IV siehe S. 24 des Geschäftsber Bank VI siehe S. 8 des Geschäftsber	6,475 en Kompensa Angaben den Giroguthabe Bankkorres Diff. a. "Ste	5,590 tionen (Lombar r Geschäftsberic v en 1,567 p. 19,990 ellen" 627	d- und Solawech hte stimmen. Iaut	nsel in Zirkulati /II Bericht
d 18. Die Bilanzsumme kann infolge der verschiedenen vorgenommen "Eigene Stellen" und "Dotationen") nicht überall mit den  B. Aktiver d 21. Bankguthaben und Wehselstuben.  Bank III  Depositen bei andern Banken . 4,751  Korrespondenten 6,338  Diverse	6,475 en Kompensa Angaben der  Giroguthabe Bankkorres Diff. a. "Ste ichtes. 21,109	5,590 tionen (Lombar r Geschäftsberic v en 1,567 p. 19,990 ellen" 627	d- und Solawech hte stimmen. Iaut	nsel in Zirkulati /II Bericht
d 18. Die Bilanzsumme kann infolge der verschiedenen vorgenommen "Eigene Stellen" und "Dotationen") nicht überall mit den  B. Aktiver  d 21. Bankguthaben und Wehselstuben.  Depositen bei andern Banken 4,751  Korrespondenten 6,338  Diverse 654  11,743  d 22/23. Wechselportefeuille. Bank IV siehe S. 24 des Geschäftsber Bank VI siehe S. 8 des Geschäftsber	6,475 en Kompensa Angaben den Giroguthabe Bankkorres Diff. a. "Ste	5,590 tionen (Lombar r Geschäftsberic v en 1,567 p. 19,990 ellen" 627	d- und Solawech hte stimmen. Iaut	nsel in Zirkulati /II Bericht
B. Aktiver  B. Aktiver  B. Aktiver  B. Aktiver  B. Aktiver  Bank III  Depositen bei andern Banken	6,475 en Kompensa Angaben der  Giroguthabe Bankkorres Diff. a. "Ste ichtes. 21,109	5,590 tionen (Lombar r Geschäftsberic v en 1,567 p. 19,990 ellen" 627	d- und Solawech hte stimmen. Iaut	nsel in Zirkulati /II Bericht
B. Aktiver  B. Aktiver  B. Aktiver  B. Aktiver  B. Aktiver  Bank III  Depositen bei andern Banken . 4,751  Korrespondenten 6,338  Diverse	Giroguthabe Bankkorres Diff. a. "Ste ichtes. 21,109 7,269 13,840	5,590 tionen (Lombar r Geschäftsberic v en 1,567 p. 19,990 ellen" 627 22,184	d- und Solawech hte stimmen. laut S. 5:	nsel in Zirkulat /II Bericht 12,466
B. Aktiver  B. Aktiver  B. Aktiver  B. Aktiver  B. Aktiver  Bank III  Depositen bei andern Banken . 4,751  Korrespondenten 6,338  Diverse	Giroguthabe Bankkorres Diff. a. "Ste ichtes. 21,109 7,269 13,840	5,590 tionen (Lombar r Geschäftsberic v en 1,567 p. 19,990 ellen" 627 22,184	d- und Solawech hte stimmen. laut S. 5:	ssel in Zirkulat  /II Bericht 12,466
B. Aktiver B. Bank III: Lombardwechsel in Zirkulation  Bank III: Siehe S. 17 des Geschäftsberichtes. Bank III: Eigene Obligationen.  B. Aktiver  Bank III  Bank III  Bank III  Depositen bei andern Banken 4,751  Korrespondenten 6,338  Diverse 654  11,743  Bank VI siehe S. 24 des Geschäftsberichtes.  Bank II: Siehe S. 17 des Geschäftsberichtes.  Bank III: Eigene Obligationen 17,665	Giroguthabe Bankkorres Diff. a. "Ste ichtes. 21,109 7,269 13,840 Bank V: Bank VI:	5,590 tionen (Lombar r Geschäftsberic v en 1,567 p. 19,990 ellen" 627 22,184  Siehe Beilage " S. 10 de	d- und Solawech hte stimmen. laut S. 5:	ssel in Zirkulat  /II Bericht 12,466
B. Aktiver B. Bank III Bank VI siehe S. 8 des Geschäftsberichtes. Bank III: Siehe S. 17 des Geschäftsberichtes. Bank III: Eigene Obligationen	Giroguthabe Bankkorres Diff. a. "Ste ichtes. 21,109 7,269 13,840 Bank V: Bank VI:	5,590 tionen (Lombar r Geschäftsberic v en 1,567 p. 19,990 ellen" 627 22,184  Siehe Beilage "S. 10 de "S. 7	d- und Solawech hte stimmen. laut S. 5:	ssel in Zirkulat  /II Bericht 12,466
B. Aktiver B. Bankguthaben und Wehselstuben. Beak III Depositen bei andern Banken 4,751 Korrespondenten 6,338 Diverse 654 11,743 Bank VI siehe S. 24 des Geschäftsber Bank VI siehe S. 8 des Geschäftsber Lombardwechsel in Zirkulation  Bank III: Siehe S. 17 des Geschäftsberichtes. Bank III: Eigene Obligationen 17,665 Obligat d. Spezialfonds 6,618 24,283	Giroguthabe Bankkorres Diff. a. "Ste ichtes. ichtes. 21,109 7,269 13,840  Bank VI: Bank VII: Bank VIII:	5,590 tionen (Lombar r Geschäftsberic v en 1,567 p. 19,990 ellen" 627 22,184  Siehe Beilage "S. 10 de "S. 7 "S. 7	d- und Solawech hte stimmen. laut S. 5:	ssel in Zirkulat  /II Bericht 12,466
B. Aktiver B. Bank III Bank VI siehe S. 8 des Geschäftsberichtes. Bank III: Siehe S. 17 des Geschäftsberichtes. Bank III: Eigene Obligationen	Giroguthabe Bankkorres Diff. a. "Ste ichtes. 21,109 7,269 13,840 Bank V: Bank VI:	5,590 tionen (Lombar r Geschäftsberic v en 1,567 p. 19,990 ellen" 627 22,184  Siehe Beilage "S. 10 de "S. 7	d- und Solawechhte stimmen. laut S. 5:	ssel in Zirkulat  /II Bericht 12,466
B. Aktiver  B. Akt	Giroguthabe Bankkorres Diff. a. "Ste ichtes. ichtes. 21,109 7,269 13,840  Bank VI: Bank VII: Bank VIII:	5,590 tionen (Lombar r Geschäftsberic v en 1,567 p. 19,990 ellen" 627 22,184  Siehe Beilage "S. 10 de "S. 7 "S. 7	d- und Solawechhte stimmen. laut S. 5:	sel in Zirkulati /II Bericht 12,466
B. Aktiver  B. Akt	Giroguthabe Bankkorres Diff. a. "Steichtes. 21,109 7,269 13,840 Bank VI: Bank VII: Bank VIII: Bank VIII:	5,590 tionen (Lombar Geschäftsberick) en 1,567 p. 19,990 ellen" 627 22,184  Siehe Beilage "S. 10 de "S. 7 "S. 7 "S. 17	d- und Solawech hte stimmen. laut S. 5:	nsel in Zirkulat  III Bericht 12,466
B. Aktiver  B. Aktiver  B. Aktiver  B. Aktiver  B. Aktiver  Bank III  Depositen bei andern Banken	Giroguthabe Bankkorres Diff. a. "Steichtes. 21,109 7,269 13,840 Bank VI: Bank VII: Bank VIII: Bank VIII:	5,590 tionen (Lombar Geschäftsberick) en 1,567 p. 19,990 ellen" 627 22,184  Siehe Beilage "S. 10 de "S. 7 "S. 7 "S. 17	d- und Solawech hte stimmen. laut S. 5:	nsel in Zirkulat  III Bericht 12,466
### Bilanzsumme kann infolge der verschiedenen vorgenommen "Eigene Stellen" und "Dotationen") nicht überall mit den ### Bankguthaben und Wehselstuben.  ### Bank III Depositen bei andern Banken 4,751  ### Korrespondenten 6,338  ### Diverse 654    11,743	Giroguthabe Bankkorres Diff. a. "Steichtes. 21,109 7,269 13,840 Bank VI: Bank VII: Bank VIII: Bank VIII:	5,590 tionen (Lombar Geschäftsberick) en 1,567 p. 19,990 ellen" 627 22,184  Siehe Beilage "S. 10 de "S. 7 "S. 7 "S. 17	d- und Solawech hte stimmen. laut S. 5:	nsel in Zirkulati  III Bericht 12,466
B. Aktiver  B. Aktiver  B. Aktiver  B. Aktiver  B. Aktiver  Bank III  Depositen bei andern Banken 4,751  Korrespondenten 66,338  Diverse 654  11,743  Depositen Bank IV siehe S. 24 des Geschäftsber Bank VI siehe S. 8 des Geschäftsber Bank VI siehe S. 8 des Geschäftsber Lombardwechsel in Zirkulation  Bank II: Siehe S. 17 des Geschäftsberichtes.  Bank III: Eigene Obligationen 17,665  Obligat d. Spezialfonds 6,618  24,283  Bank IV: Siehe S. 23 des Geschäftsberichtes.	Giroguthabe Bankkorres Diff. a. "Steichtes. 21,109 7,269 13,840 Bank VI: Bank VI: Bank VII: Bank VIII: Bank IX:	5,590 tionen (Lombar Geschäftsberick) en 1,567 p. 19,990 ellen" 627 22,184  Siehe Beilage "S. 10 de "S. 7 "S. 7 "S. 17	d- und Solawech hte stimmen. laut S. 5:	nsel in Zirkulat  III Bericht 12,466

<sup>65,661</sup>Bank V: Von den Debitoren sind höchst wahrscheinlich auch für grössere Beträge Solawechsel ausgestellt, die, soweit sie rediskontiert sind, unter den Kreditoren verbucht sein dürften, weshalb sie hier nicht abgezogen werden können.

Bank VI: Siehe S. 16 des Geschäftsberichtes.

<sup>\*)</sup> Vgl. ad I Statuten \$ 39, ad II Statuten \$ 36, ad V Statuten \$ 38.